

Magistratsdirektion

9500 Villach,
www.villach.at

Auskunft Barbara Ortner
T 04242 / 205-1100
F 04242 / 205-1199
E barbara.ortner@villach.at

DVR: 0013145
Unsere Zahl: MD-70p/13-04/Or

Villach, 4. Juli 2013

Niederschrift

über die **3. Gemeinderatssitzung** am Freitag, den 24. Mai 2013, um 15 Uhr im Paracelsussaal, Rathaus.

Tagesordnung

Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
3. Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
4. Einmalzahlung (Wertausgleich) 2013 für die Bediensteten der Stadt Villach
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
5. Smart City Villach – „Realising Villach's Vision – Step I“; Förderungsvertrag Klima- und Energiefonds, Solidarhaftung, Vorbelastung Budget 2014 und 2015
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
6. Projekt High Tech Center Villach GmbH – Gründung und Beitritt Stadt Villach als Gesellschafterin
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
7. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
8. Ansuchen der NIT Finance Group Coöperatieve U.A. um Ankauf von Grundstücken im Gesamtausmaß von 211.278 m² aus der EZ 278, GB 75411 Federaun
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel

9. Kündigung des Immobilienleasing-Mietvertrags und Ankauf des Baurechts samt Gebäude des Volkshauses, Kultur- und Mehrzweckhauses Maria Gail
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
10. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Volkshausstraße [REDACTED]
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
11. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Kapuzinerwaldsteig; Johann Gruber, Brigitte Gruber
Berichterstatter: Vizebürgermeister Günther Albel
12. Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatter: Stadtrat Mag. Peter Weidinger
13. ARGE IP Naturpark Dobratsch – Adaption des Arbeitsgemeinschaftsvertrages
Berichterstatterin: Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner
14. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

Anwesende:

Bürgermeister Helmut Manzenreiter

1. Vizebürgermeister Günther Albel

2. Vizebürgermeisterin Wally Retzl

Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser (bis 17.45 Uhr)

GR Ewald Koren (ab 17.45 Uhr)

Stadtrat Mag. Peter Weidinger

Stadträtin Irene Hochstetter-Lackner

GRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza

für Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner

GR Dieter Berger

für GR Richard Pfeiler

GRⁱⁿ Mag.^a Ines Wutti

für GRⁱⁿ Mag.^a Hilde Schaumberger

GR Harald Sobe

GR Gerhard Kofler

GRⁱⁿ Brigitte Franc-Niederdorfer

GR Ewald Koren (bis 17.45 Uhr)

GR Alim Görgülü (ab 17.45 Uhr)

GR Ing. Karl Woschitz

GR Ing. Klaus Frei

für GRⁱⁿ Mag.^a Gerda Pichler

GR Günther Stastny

GR Herbert Hartlieb (bis 16.40 Uhr)

GRⁱⁿ Ecaterina Esterl (ab 16.40 Uhr)

GR Mag. Ingo Mittersteiner
GR Mag. Bernd Olexinski
GR Isidor Scheriau
GR Günther Krainer
GR Harald Geissler
GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA
GR Gerald Aichernig
GR Gernot Schick
GR Erwin Baumann
GR Guido Rohrweck
für GR Dipl.-Päd. Otto Hoffmann
GR Roland Zellot
für GRⁱⁿ Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza
GRⁱⁿ Eveline Tilly
GR Wilhelm FRITZ
GR Peter Pirolt
für GR Sascha Jabali-Adeh
GR Albin Alfred Waldner
GRⁱⁿ Isabella Lehner
GRⁱⁿ Helga Sacherer
für GRⁱⁿ Aliza Zwitter, MBA
GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA
GRⁱⁿ Hermine Krenn
GR Johann Innerhofer
GR Bernhard Plasounig
GR Mag. Markus Steinacher
GRⁱⁿ Sigrid Bister
GR Stephan Klammer (bis 16.50 Uhr)
GR Adolf Pobaschnig (ab 16.50 Uhr)
GRⁱⁿ Sabina Schautzer
GRⁱⁿ Susanne Zimmermann (bis 16.55 Uhr)
GR Günter Schwarz (ab 16.55 Uhr)
GR Hartwig Warmuth

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
Dr. Alfred Winkler
Dipl.-Ing. Guido Mosser
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
Dr. Ewald Tillian
Dr.ⁱⁿ Claudia Pacher
Mag. Walter Egger
Kontrollamtsdirektor Mag. Hannes Liposchek

Schriftführung: Claudia Godec
Barbara Ortner

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Für Frau Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser (ab 17.45 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ewald Koren, für Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner (dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza, für Gemeinderat Richard Pfeiler (Urlaub) ist Gemeinderat Dieter Berger, für Frau Gemeinderätin Mag.^a Hilde Schaumberger (krank) ist Frau Mag.^a Ines Wutti, für Gemeinderat Ewald Koren (ab 17.45 Uhr Vertretung von Frau Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser) ist Gemeinderat Alim Görgülü, für Frau Gemeinderätin Mag.^a Gerda Pichler (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Ing. Klaus Frei, für Gemeinderat Herbert Hartlieb (ab 16.40 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Eca-terina Esterl, für Gemeinderat Dipl.-Päd. Otto Hoffman (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Guido Rohrweck, für Frau Gemeinderätin Mag.^a Elisabeth Dieringer-Granza (Vertretung von Stadtrat Mag. Dr. Josef Zauchner) ist Gemeinderat Roland Zellot, für Gemeinderat Sascha Jabali-Adeh (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Peter Pirolt, für Frau Gemeinderätin Aliza Zwitternig, MBA (dienstlich verhindert), ist Frau Gemeinderätin Helga Sacherer, für Gemeinderat Adolf Pöb-ber (bis 16.30 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Stephan Klammer und für Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann (ab 16.55 Uhr dienstlich ver- hindert) ist Gemeinderat Günter Schwarz anwesend.

Anzugeloben ist noch Frau Mag.^a Ines Wutti.

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart spricht die Gelöbnisformel vor.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Ines Wutti leistet als neues Mitglied des Gemeinderates das Gelöb- nis gemäß § 21 Abs. 3 des Villacher Stadtrechtes.

Es ist mir eine große Freude, zahlreiche Jugendräte begrüßen zu dürfen, und zwar Patrick Gregori, Vanessa Hofner, Nathalie Patterer, Julia Schwab, Aida Ve- ladžič und Amanda Veladžič. Herzlich willkommen, und danke, dass Sie gekom- men sind.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Gegen das **Protokoll** der Gemeinderatssitzung vom 22.3.2013 werden keine Ein- wendungen erhoben; es gilt somit als **genehmigt**.

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner zur Tagesordnung:

Vor einigen Sitzungen haben wir uns darüber unterhalten, dass ich Nachwuchs bekomme. Jetzt möchte ich weiter Aufklärung zum Thema „Nachwuchs für Politi- kerinnen“ betreiben bzw. haben wir uns heute darauf vorbereitet, dass wir am En-

de der Sitzung einen Antrag, und zwar eine Resolution, einbringen werden. Mir wurde signalisiert, dass alle Parteien zustimmen werden. Ich denke, sie werden sich dann auch selbst zu Wort melden.

In den letzten Monaten habe nicht nur ich, sondern es haben auch viele Experten geprüft, wie das ist, wenn eine Politikerin schwanger wird und ein Baby bekommt, und es ist eines ganz fix, nämlich dass Mandatarinnen, die in der Politik tätig sind, keinen Anspruch auf Mutterschutz oder Wochengeld haben. Dazu möchte ich anmerken, dass in Österreich jede sozialversicherte Frau im Falle einer Schwangerschaft acht Wochen vor der Geburt und acht bzw. zwölf Wochen nach der Geburt den Anspruch auf Mutterschutz und Wochengeld hat. Das heißt, das ist eine unserer elementaren sozialrechtlichen Bestimmungen für den Fall, dass Frauen Kinder bekommen.

Es gibt dabei für mich auch einen politischen Hintergrund. Ganz Österreich befasst sich mit folgenden Fragen: Wie können wir politische Nachwuchskräfte bekommen? Wie können wir junge Menschen in die Politik integrieren? Wie können sie sich politisch engagieren? Gerade im politischen Bereich ist es natürlich nichts Positives, wenn Frauen erfahren, dass sie sozialrechtlich im Falle einer Schwangerschaft nicht abgesichert sind, so dass sie den Schritt in die Politik dann nicht wagen. Schon aus diesem Grund muss es diesbezüglich eine Änderung geben. Auch Universitätsprofessor Dr. Mazal hat festgestellt, und er untermauert dies auch eindrucksvoll in einer Studie, dass es hier Verbesserungen geben muss, damit der politische Nachwuchs in Zukunft verstärkt auftreten kann.

Ich denke, dass es an der Zeit ist, dass gerade Kärnten zu diesem Thema eine Vorreiterrolle übernimmt und werde deshalb gemeinsam mit Ihnen die Resolution einbringen, in welcher wir den Landtag und die Landesregierung auffordern, das Bezügegesetz 1997 so zu ändern, dass zukünftig Politikerinnen einen gesetzlichen Anspruch auf Mutterschutz und Wochengeld haben. Das möchte ich nur gleich am Anfang einmal gesagt haben.

Gegen die **Tagesordnung** werden keine Einwendungen erhoben; sie gilt somit als **genehmigt**.

Als **Protokollprüfer** werden Gemeinderat Ewald Koren (SPÖ) und Gemeinderat Erwin Baumann (FPK) bestellt.

Fragestunde

Beginn der Fragestunde: 15.10 Uhr

1.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Sigrid Bister betreffend Umschulung David Fillafer

Frau Gemeinderätin Bister stellt folgende Frage:

Gemäß beiliegendem Zeitungsartikel in der Kleinen Zeitung vom 21.4.2013 unter dem Titel „Streit um Förderung für Behinderte“ wird die Lebenssituation von Herrn David Fillafer beschrieben.

David Fillafer hat einen Wunsch. Der Neunjährige will jenen Alltag leben, den auch andere Neunjährige leben: Er will in die Schule. „Jeden Tag sieht er von seinem Fenster aus die Kinder in die 150 Meter entfernte Schule gehen, man spürt, wie gerne er auch gehen würde“, sagt sein Vater Günther. – Zitatende aus dem Artikel.

Frage:

Sehr geehrte Frau Stadträtin, welche Maßnahmen haben Sie als zuständige Schulreferentin vor Erscheinen des Artikels in diesem Fall gesetzt, und was haben Sie seit damals konkret gemacht, um die Situation des Jungen zu verbessern, besonders hinsichtlich seiner Beschulung und der Unterstützung seiner Familie?

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner beantwortet die Anfrage wie folgt:

Das Thema, denke ich, ist ein sehr wichtiges und ein sehr elementares, und deshalb danke ich auch für die Anfrage. In diesem Fall möchte ich aber konkret Folgendes sagen: Es handelt sich hier um personenbezogene Daten eines Kindes, und hier greifen ganz eindeutig der Datenschutz und auch meine ethische Vorstellung zu diesem Thema ein. Es ist mir gesetzlich auch nicht gestattet, ohne Zustimmung der Betroffenen zu diesem Einzelfall Stellung zu nehmen, und deshalb werde ich das zu diesem konkreten Fall auch nicht tun.

Ich möchte aber dennoch über einiges zu diesem Thema aufklären, denn es handelt sich in diesem Fall ja nicht um ein Einzelschicksal, sprich: wir haben mehrere Kinder mit ähnlichen Symptomen und ähnlichen Umständen. Sie können mir glauben, dass ich lieber heute als morgen, nämlich sobald wie möglich, dem Wunsch der Eltern und dem Wunsch des Kindes entsprechen würde. Ich würde gerne schon gestern die Finanzmittel dafür freigegeben haben. Ich würde mir auch wünschen, und da verstehe ich auch die Eltern von Kindern, die eine Beeinträchtigung haben, absolut, dass genau diese Eltern nicht kommen und einen Antrag stellen müssen, also sozusagen bitten oder den Weg über Zeitungen oder Behindertenanwälte gehen müssen, sondern ich wünsche mir als Politikerin, dass es eine Rechtsgrundlage für diese Eltern gibt, damit es eine Selbstverständlichkeit ist, wie mit diesen Kindern umgegangen wird und welche Rechte und Ansprüche sie haben.

Genau deshalb arbeiten wir auch schon sehr lange an der Lösung dieser Problematik und daran, wie dieses Thema in Zukunft geregelt werden kann. Genau hier geschieht dann Folgendes, nämlich dass es mir als politische Referentin nicht erlaubt ist, Gelder für diese Leistung, die beeinträchtigte Kinder brauchen, freizugeben.

Warum nicht? Weil mir ein Rechtsgutachten der Stadt Villach vorliegt, aus welchem ganz klar hervorgeht, dass wir als Stadt diese Leistung nicht zu zahlen haben, sondern dass es eine Leistung des Landes ist. Ich möchte in Erinnerung rufen, dass am vorigen Wochenende in „Kärnten heute“ ein Beitrag zu diesem Thema gesendet wurde, in welchem klar gesagt wurde, dass die gegenständliche Leistung eine Leistung zwischen Bund und Land ist, die ausgemacht werden muss bzw. zwischen Bund und Land finanziert wird.

Trotzdem wurden von uns diesbezüglich schon viele Briefe verfasst. Es gibt einen sehr regen Briefverkehr zwischen dem Land Kärnten und der Stadt Villach, um zu klären, wie diese Angelegenheit künftig zu regeln ist. Von uns wurde das Land auch aufgefordert, die Kosten zu übernehmen und die Mittel freizugeben. Bis jetzt liegen uns noch kein Rechtsgutachten und keine Stellungnahme des Landes Kärnten vor. Ich möchte nicht, dass dieses Thema zu einem Basar wird, indem Eltern davon abhängig sind, wie gut oder wie schlecht sie verhandeln. Es geht mir wirklich darum, dass für alle Eltern und Kinder, die eine Beeinträchtigung haben, der gleiche Rechtsanspruch besteht. Das ist, denke ich, das Allerwichtigste in diesem Bereich.

Deshalb bin ich sehr froh darüber, dass unser Bürgermeister gesagt hat, dass er einen Runden Tisch zu diesem Thema einberufen wird bzw. hat er ihn schon einberufen, damit das Land und unsere Experten und auch wir vor Ort noch einmal über dieses Thema diskutieren können, denn das, was wir in diesem Bereich brauchen, ist absolute Rechtssicherheit. Wir brauchen einen Rechtsstandpunkt, und dieser muss ausverhandelt werden, und wenn er sich nicht ausverhandeln lässt, wenn es zu große Unterschiede gibt, dann bin ich der Meinung, dass es gerade in dieser Angelegenheit eine Feststellungsklage geben muss, damit in Zukunft solche Problematiken nicht mehr auftreten können.

Die **Fraktionen der SPÖ, der FPK, der „Grünen Villach“** und **der FPÖ** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Bister verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Bürgermeister Manzenreiter:

Es ist eine weitere Anfrage eingelangt. Da die Fragestellerin, Frau Gemeinderätin Aliza Zwitnig, MBA, dienstlich verhindert ist, wird die Anfrage laut Villacher Stadtrecht von der Befragten, Frau Vizebürgermeisterin Wally Rettl, innerhalb von vier Wochen schriftlich beantwortet.

Ende der Fragestunde: 15.20 Uhr

Vizebürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermin

Bürgermeister Manzenreiter:

Der nächste bereits fixierte Termin für eine Sitzung des Gemeinderates ist Freitag, der 6. Dezember 2013, mit Beginn um 9.00 Uhr im Paracelsussaal.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Zurückziehung des selbständigen Antrages der FPK-Gemeinderäte vom 22.10.2012 betreffend Implementierung einer Internationalen Schule

Bürgermeister Manzenreiter:

Der selbständige Antrag der FPK-Gemeinderäte vom 22.10.2012 betreffend Implementierung einer Internationalen Schule wurde von den Antragstellern am 23.5.2013 zurückgezogen.

Zur Kenntnis genommen.

- Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
c) Meerbothstraße; Villacher Kirchtage GmbH
-

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich darf Sie davon in Kenntnis setzen, dass ich vor Wochen, nämlich am 5.4.2013, Herrn Stadtrat Peter Weidinger darauf aufmerksam gemacht habe, dass die Erneuerung der Meerbothstraße und die Folgeinvestitionen erstens dringend budgetiert werden müssen und ich zweitens darum ersuche, dass dringend ein beschlussfähiger Amtsvortrag an den Planungsausschuss gerichtet wird, um finanziell planen und auch die entsprechende Planung des Bauprogramms im Straßenbau für die nächsten zwei Jahre durchführen zu können.

Ich teile dem Gemeinderat jetzt mit, dass, wenn binnen 14 Tagen von Herrn Stadtrat Peter Weidinger keine Entscheidung bezüglich der Meerbothstraße getroffen wird, ein Umbau dieser Straße, die in einem sehr desolaten Zustand ist, heuer nicht mehr möglich ist. Dann ist auch der geplante Umbau der Zeidler-von-Görz-Straße, für welchen während dieser Baumaßnahme die Meerbothstraße als Parallel- und Umleitungsstraße notwendig ist, nicht mehr im geplanten Zeitraum möglich, was natürlich bei der derzeitigen Situation der Bauwirtschaft – ich habe gerade wieder eine Hiobsbotschaft über 70 Kündigungen durch eine Firmenschließung in Kötschach-Mauthen erhalten – eine Katastrophe ist. Mir ist bekannt, dass die Entscheidung von Herrn Stadtrat Weidinger seit eineinhalb Jahren auf sich warten lässt.

Die nächste Mitteilung betrifft ebenfalls Herrn Stadtrat Weidinger. Der Stadtsenat der Stadt Villach hat am 17.4.2013 beschlossen, eine Kirchtagsges.m.b.H. zu gründen. Die Stadt Villach hat unter anderem auch Herrn Stadtrat Weidinger in den Verein Villacher Kirchtage entsandt. Wir alle sind laut Stadtrecht dazu verpflichtet, die Interessen der Stadt, nämlich die Beschlüsse, zu vertreten. Er hat das Gegenteil getan und einen Antrag gestellt, dass die Gesellschaftsgründung durch den Kirchtagsverein geschehen soll. Es ist das ein Bruch des Villacher Stadtrechtes, eine Gesetzesverletzung, die ich, sollte das noch einmal vorkommen, dazu nutzen werde, Ihnen die Abberufung von Stadtrat Weidinger aus dem Kirchtagsverein vorzuschlagen.

Wir sind alle in der Situation, dass wir Privates und Dienstliches unterscheiden müssen. Ich glaube, der Gemeinderat kann nicht dulden, dass jemand einfach das Villacher Stadtrecht bricht.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich möchte mich ganz herzlich für das Interesse des Jugendrates an dieser Gemeinderatssitzung bedanken und wünsche euch alles Gute, vor allem viel Kraft und Ausdauer beim Verfolgen eurer Ziele.

Nun darf ich auf die Mitteilungen von Herrn Bürgermeister eingehen. Zu Beginn eine tatsächliche Berichtigung: Es scheint Ihnen im mittelfristigen Ausbauprogramm entgangen zu sein, dass die Sanierung der Meerbothstraße für 2014 bud-

getiert ist, und nicht, wie Sie fälschlicherweise mitgeteilt haben, für 2013. Ich darf Ihnen dazu auch mitteilen, dass dort ein Bürgerbeteiligungsverfahren läuft, im Zuge dessen wir mit den Bürgern vor Ort eine nachhaltige, langfristige und vernünftige Lösung anstreben, wobei es natürlich nicht hilfreich war, dass manche Gemeinderäte geglaubt haben, sie können populistische Parteipolitik betreiben und es daher notwendig war und ist und auch meiner sachlichen Manier entspricht, mich mit den Betroffenen zusammenzusetzen, um mit ihnen sachlich zu diskutieren und die Angelegenheit voranzutreiben.

Ich darf dem Villacher Gemeinderat auch zur Kenntnis bringen, dass gestern ein großer Meilenstein in dieser Angelegenheit gesetzt worden ist. Dieser Termin hat übrigens auf Wunsch der Anrainer stattgefunden. Wir haben einen Konsensentwurf auf den Tisch gelegt, der die Vorstellungen der Anrainer umfasst und auch von Seiten der zuständigen Abteilung als guter, geeigneter Entwurf gesehen wird. Dieser Entwurf wird jetzt noch einmal zu Papier gebracht, und ich kann schon Folgendes mitteilen – und da beziehe ich mit jetzt auch auf den Datenschutz, wie es Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner gemacht hat: Es ist von Seiten der Verwaltung her erst möglich, diesen Plan in einem Monat fertigzustellen. Das ist in der ersten Juliwoche. Wir haben gestern mit den Anrainervertreterinnen und –vertretern vereinbart, dass es dann ein finales Treffen gibt, um alle Wünsche noch einmal abzurunden, damit dieses Projekt auch realisiert werden kann.

Ich ersuche Sie, Herr Bürgermeister, doch bitte nicht mit der Verunsicherung von Menschen zu spielen. Ich glaube, gerade in Zeiten wie diesen, in welchen es leider in Kärnten viele Firmenschließungen gibt, dürfen wir uns sehr glücklich schätzen, dass wir grundsätzlich an einem soliden Standort zu Hause sind, wo wir heute wichtige Entscheidungen partnerschaftlich treffen werden, um diesen Standort auch nachhaltig abzusichern.

Ich möchte aber auch nicht unerwähnt lassen, dass ich hier in diesen Räumlichkeiten eine Informationsveranstaltung vor allem für die Gemeinderäte und deren Vertreter durchgeführt habe. Ich darf mich dabei bedanken, dass die Gemeinderatsriege der „Grünen Villach“ dabei vollzählig anwesend war und von Anfang an Interesse bekundet hat. Leider war das Interesse der Gemeinderäte und Vertreter der SPÖ und der FPK in dieser Angelegenheit enden wollend.

Zum Thema Kirchtagsges.m.b.H. auch eine Berichtigung: Ich darf darauf hinweisen, dass der Amtsvortrag, der im Stadtsenat beschlossen wurde, nicht dem Amtsvortrag entsprochen hat, der dann im Gemeinderat zur Abstimmung gekommen ist, sondern es ist zwischenzeitig zu zwei Abänderungen des von Ihnen vorgelegten Amtsvortrages gekommen, und dabei gab es maßgebliche, riesige Unterschiede. Aus diesem Grund habe ich darum gebeten, dass wir in dieser Causa noch einmal zurück an den Start gehen, weil dieses große Thema nicht eindeutig mit allen Partnern ausgedet wurde. Leider haben Sie dieser Sitzung des Kirchtagsvereins nicht beigewohnt, weil Sie dienstlich verhindert waren. Jedenfalls allein der Umstand der zweimaligen Abänderung des Amtsvortrages beweist eindeutig, dass dieser nicht beschlussreif war.

In dieser Angelegenheit wird sehr viel Porzellan zerschlagen, und wenn es um eine Großveranstaltung wie den Villacher Kirchtag geht, der über alle politische Dinge erhaben sein und außer Streit stehen muss, dann tut es uns nicht weh, wenn wir vernünftigerweise noch einmal zurück an den Start gehen und das Thema so aufbereiten, dass dann auch jeder zustimmen kann. Dementsprechend weise ich Ihre Kritik dem Grunde nach zurück. Ich werde immer für Villacher Interessen eintreten, aber es geht in diesem Fall darum, dass wir vernünftige Lösungen für die Zukunft finden und nicht parteipolitische Alleingänge unterstützen.

Vizebürgermeister Albel:

Herr Bürgermeister, danke, dass Sie das Thema „Meerbothstraße“ auch im Zuge Ihren heutigen Mitteilungen erwähnt haben, denn eines muss ich schon sagen, und das meine ich wirklich ganz ehrlich: Ich habe große Sorge, was das Thema „Meerbothstraße“ betrifft. Bürgermeister Helmut Manzenreiter hat es ja auch schon angesprochen.

Es geht jetzt nicht um Parteipolitik – darum ist es im Bereich der Meerbothstraße nie gegangen –, sondern die Bürger vor Ort in diesem Bereich haben sich nicht einmal, nicht zwei Mal, nicht drei Mal, sondern viele Male bitterböse beschwert – nicht nur bei mir, nicht nur bei anderen Mitgliedern des Stadtsenates und Gemeinderates, sondern vor allem bei den Medien.

Wenn Herr Kollege Weidinger hier mitteilt, dass ein Bürgerbeteiligungsverfahren eingerichtet worden ist, dann kann ich Ihnen dazu sagen, wie das abgelaufen ist. Es war ein Bürgerbeteiligungsverfahren, das von den Bürgern vor Ort eingefordert worden ist, weil sie sich nicht in die Planung eingebunden und nicht ernstgenommen gefühlt haben. Deshalb ist es zu diesem Beteiligungsverfahren, das längst notwendig war, überhaupt erst gekommen.

Wenn ich kurz rekapitulieren darf, Herr Stadtrat Weidinger: Ich mache mir große Sorgen – nicht weil es um Parteipolitik geht, sondern es geht um eine baupolitische Maßnahme. Ich muss Sie da schon korrigieren. Die Sanierung der Meerbothstraße hätte 2012 begonnen werden sollen, und sofern ich den Kalender lesen kann, haben wir jetzt 2013, das ist das Erste. Zum Zweiten, wobei Sie wieder falsch gelegen sind: Diese Sanierung steht nicht im Bauprogramm 2014, denn das Bauprogramm beschließen Sie alle, sehr geehrte Damen und Herren, erst. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie schon ein Bauprogramm 2014 beschlossen haben, das noch nicht einmal der Baureferent kennt. Auch diese Behauptung ist also eine Unwahrheit. Wahr ist lediglich, dass die Meerbothstraße im mittelfristigen Bauprogramm steht.

Ich weiß, dass jeder von Ihnen diese Straße kennt, die mehr als desolat ist, und zwar nicht nur an der Oberfläche, sondern sie hätte es auch im Bereich der Kanalisation bitter nötig, dass dort wichtige Maßnahmen gesetzt werden. Ich kann Ihnen nur eines sagen – und da sage ich jetzt nicht etwas, das ich erfunden habe, sondern das ich gestern von den Bürgern, von denen Sie gesagt haben, dass sie darüber glücklich waren, dass es einen fertigen Vorschlag gibt, erfahren habe: Von Glück ist überhaupt keine Rede, denn die Bürger haben nämlich Folgendes

gemacht: Sie haben eine Notmaßnahme ergriffen, indem sie einen Architekten beauftragt haben, eine Zeichnung anzufertigen, die ihren Vorstellungen gerecht wird, und diese Zeichnung haben sie Ihnen gegeben, Herr Weidinger.

Ich weiß auch, dass Sie bis heute noch keine Entscheidung getroffen haben. Ich habe gestern von den Bürgern auch ein schönes Zitat bzw. ein Bonmot gehört, das ich Ihnen natürlich nicht vorenthalten werde. Die Bürger haben nämlich gesagt, dass Sie auf der Flucht vor einer Entscheidung sind. Warum Sie auf der Flucht sind, werden Sie uns sicherlich in der nächsten Wortmeldung erklären.

Ich kann nur eines sagen: Ich bin Baureferent, und ich bin darauf angewiesen, dass ich eine fertige Planung bekomme. Ich habe aber keine. Wir reden hier von einem ÖVP-Stadtrat und von der ÖVP, einer Partei, die landläufig früher einmal als die Partei der Wirtschaft anerkannt war. Eines kann ich Ihnen jedoch sagen, und Bürgermeister Helmut Manzenreiter hat es ja auch schon anklingen lassen: In Kärnten fehlt es an Bauaufträgen von öffentlicher Hand, und Villach ist gerade in diesem Bereich anders. Wir haben noch die Möglichkeit, Bauaufträge zu erteilen, aber nur, wenn jemand endlich auch Entscheidungen treffen will.

In der gegenständlichen Angelegenheit geht es um 1,5 Millionen Euro. Ich möchte Ihnen das versinnbildlichen. Es stehen die Bagger, die Walzen und die Arbeitskräfte bereit. Wir warten! Wir warten auf eine Entscheidung. Ich möchte das, was Bürgermeister Helmut Manzenreiter gesagt hat, nämlich dass er Herrn Weidinger auffordert, binnen zwei Wochen eine Maßnahme zu ergreifen, gemeinsam mit der Fraktion der SPÖ noch verdeutlichen. Wir möchten nämlich heute einen Dringlichkeitsantrag einbringen, der ganz klar und deutlich eines sagt: Handeln Sie! Handeln und arbeiten Sie endlich für die Bürger! Es ist bitter nötig, dass auch Sie Ihrer Arbeit nachkommen.

Ich werde diese Aussage auch noch unterstreichen. Wissen Sie – was das Thema „Arbeiten“ und Herrn Kollegen Weidinger betrifft –, warum dieser Antrag möglicherweise bisher nicht im Planungsausschuss war? Ich habe eine Liste vor mir liegen, die die Anwesenheit des Referenten bei den Planungsausschusssitzungen zeigt. Wir haben im Jahr 2012 zwölf Sitzungen gehabt, abwesend Kollege Weidinger – oder dienstlich verhindert, so heißt das dann: sechs Mal. 2013 war er von vier Sitzungen zwei Mal nicht anwesend. Ja, wenn man nicht anwesend ist, kann man auch nicht handeln. Deshalb fordere ich Sie mit diesem Dringlichkeitsantrag gemeinsam mit meiner Fraktion einmal ganz klar und deutlich auf: Handeln Sie! Arbeiten Sie für die Bürger!

Wir brauchen diese Entscheidung in der Meerbothstraße, wir brauchen sie dringend, denn die Zeidler-von-Görz-Straße ist die zweite Straße, die eine Sanierung dringend notwendig hat. Das ist aber nur möglich, und diese Angabe stammt auch nicht von mir, sondern vom Verkehrsreferat selbst, wenn es auch eine geeignete Umleitungsstraße gibt, und diese Umleitungsstraße ist die Meerbothstraße. Das heißt, wird das eine nicht begonnen, fällt das andere. Ich glaube, dass gerade in Zeiten wie diesen, in denen nicht nur die Bauwirtschaft auf Aufträge wartet, auch die Bürger ein Recht darauf haben, anständige Straßen vorzufinden.

Ein Bonmot muss ich noch zum Besten geben: In der „Kärntner Woche“ ist vor kurzem gestanden: „Ich bin der Impulsgeber der Stadt.“ Das hat Kollege Weidinger gesagt. Also, wenn es ein Impuls ist, nicht zu arbeiten und nicht zu handeln, dann frage ich mich nur: Was haben Sie noch mit uns und mit den Bürgern vor?

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Lieber Jugendrat, herzlich willkommen im Stadtparlament. Ich glaube, ihr bzw. Sie bekommen gleich live eine lebhaftere Diskussion mit. Ich möchte mich auch kurz zum Thema „Meerbothstraße“ und zu Stadtrat Weidingers Verhalten im Zuge der „Kirchtagsvereinsgeschichte“ zu Wort melden.

Eines sei einmal ganz klar gesagt: Beim Thema „Meerbothstraße“ muss ich Herrn Stadtrat Weidinger dazu gratulieren, mit welchem Arbeitseifer und mit welcher Anzahl an Gesprächen, Telefonaten etc. er dieses Projekt vorantreibt. Das ist etwas, das neu ist. Das Thema „Meerbothstraße“ ist ein sehr diffiziles. Günther Albel hat gesagt, dass gewisse Personen, die er nicht nennt, eigens einen Architekten beauftragen mussten. Aus meiner Sicht ist das ja – und ich sage jetzt bewusst nicht Anschlag – ein Misstrauen der Verwaltung gegenüber. Wir wissen alle, dass Stadtrat Weidinger die Verwaltung, und zwar die sehr gute Verwaltung, damit beauftragt hat, in dieser Angelegenheit Vorschläge auszuarbeiten. Es waren ja auch alle Fraktionen eingeladen, als die Vorschläge in diesem Saal für den Gemeinderat extra präsentiert wurden.

Es gibt unterschiedlichste Meinungen zum Thema „Meerbothstraße“. Die einen wollen, dass alle Bäume bestehen bleiben, die anderen wollen beim gegenständlichen Bauprojekt mehr Verkehrssicherheit erreichen. Beide Varianten sind jedoch 1 : 1 nicht unter einen Hut zu bringen. Jedenfalls hat Peter Weidinger erstens die Verwaltung mit der Ausarbeitung von Vorschlägen beauftragt, und zweitens hat es dann in der Folge Kompromissvarianten gegeben. Ich glaube, das Thema „Meerbothstraße“ ist auf einem sehr guten Weg. Ich lehne es jedoch strikt ab, dass die SPÖ jetzt eine Frist setzt, nur um sofort mit einer Lösung in den Planungsausschuss zu gehen. Herr Weidinger könnte es sich ja grundsätzlich als Referent sehr leicht machen. Er schlägt etwas vor, und du, Günther, musst es dann umsetzen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Gemeinderat Mag. Steinacher auf einen Zwischenruf:

Nein, formell entscheidet der Planungsausschuss. Das ist ein Blödsinn, was Sie sagen! Wer beschließt, der Planungsausschuss oder der Referent? Jetzt lachen Sie! Natürlich beschließt der Planungsausschuss. Das ist ganz eindeutig. Jedenfalls ist es aus unserer Sicht der richtige Weg, den Stadtrat Peter Weidinger als Planungsreferent geht, indem er eine möglichst breite Anrainerschicht in die Ent-

scheidungsfindung einbaut, damit wir einen möglichst breiten Konsens erzielen. Das ist sehr gut.

Zum Thema „Kirchtagsverein“: Wir sind stolz, dass Peter Weidinger vorgebracht hat, was ganz viele Leute zum Thema „Kirchtagsverein“ möchten. Ganz vielen Leuten gefällt es nämlich nicht, wie Herr Manzenreiter vorgegangen ist, indem er unter anderem maßgebliche Player vor die Tür geworfen hat. Im Endeffekt ist es unsere Meinung, dass der Kirchtagsverein zu 100 Prozent Eigentümer der neu zu gründenden GmbH sein soll. Dann hätte sich nämlich überhaupt nichts geändert. Richtig hat Stadtrat Weidinger entschieden, und gut hat er entschieden.

Herr Manzenreiter, wenn Sie jetzt wieder gewisse politische Drohszenarien in den Raum stellen, indem Sie vorschlagen, dass er aus dem Kirchtagsverein abberufen wird, dann machen Sie das eben. Im Endeffekt werden Sie schon sehen, was Sie davon haben. Man merkt, dass wieder Wahlkampf ist, und Herr Manzenreiter sucht wieder politische Bühnen. Die Haltung zum Thema „Kirchtag“ ist aus meiner Sicht eine ganz eindeutige, und ich glaube, dass Ihnen Ihr Standpunkt politisch nicht gut tun wird. In diesem Fall hat Peter Weidinger jedenfalls gut entschieden. Weiter so!

Frau Gemeinderätin Tilly:

Herr Stadtrat Weidinger, weil wir schon bei der Meerbothstraße sind, frage ich Sie jetzt: Was ist los mit der Ossiacher Bundesstraße? Das Theater dort geht jetzt schon drei oder vier Jahre. Wann geht da endlich etwas weiter?

Gemeinderat Waldner:

Ich bin Anrainer in der Meerbothstraße in Lind, und ich muss ehrlich sagen, dass es eine Katastrophe ist, in welchem Zustand sich diese Straße befindet. Herr Stadtrat Weidinger unternimmt gar nichts. Er sagt wohl immer wieder, dass er Gespräche führt und dass beraten wird, aber wir werden wahrscheinlich nicht mehr auf der Welt sein, und die Straße wird noch immer gleich aussehen. Ich fordere ihn daher auf, dass er schnellstens etwas unternimmt, denn die Bürger in Lind sind schon sehr sauer.

Vizebürgermeister Albel in einem Zwischenruf:

Nicht nur in Lind!

Gemeinderat Hartlieb:

Wenn Herr Kollege Gemeinderat Steinacher das arbeiten nennt, was Herr Stadtrat Weidinger an den Tag legt, dann weiß ich nicht mehr weiter. Mein Gemeinderatskollege Waldner hat es schon richtig gesagt: In Lind wartet die Bevölkerung auf eine Lösung, sie muss endlich her! Die Straße ist in einem desolaten Zustand. Man kann seine Arbeit machen, wie man will, man kann natürlich auch sagen: Wir verhandeln noch ein bisschen, wir warten noch ein bisschen. Wenn ich keine Entscheidung treffen will, dann treffe ich auch keine. Anscheinend ist es so. Sie nennen das arbeiten, ich nenne arbeiten etwas anderes. Stadtrat Weidinger ist nicht in der Lage, Entscheidungen zu treffen – mit oder ohne Bürger und Bürgerinnen, wie Sie wollen. Er hat schon eineinhalb Jahre Zeit gehabt, etwas weiterzubringen,

und das ist sehr traurig, und es stimmt mich direkt zornig, weil ich diese Straße mehrmals am Tag befahren muss. Diese Straße ist bereits zu einer Zumutung geworden. Da können Sie nicht sagen, lieber Herr Gemeinderat Steinacher, dass der Herr Stadtrat Weidinger derart viel arbeitet.

Das Gleiche ist in Landskron mit der L 49 los. Was tut sich dort? Was hat der Herr Stadtrat als zuständiger Verkehrs- und Planungsreferent da weitergebracht?

Nichts!

Gemeinderat Mag. Steinacher in einem Zwischenruf:

Weil er kein Geld hat!

Gemeinderat Hartlieb:

Da braucht man sich nicht darauf ausreden, dass man kein Geld hat. Nichts hat er weitergebracht, und das ist eine Sauerei.

Gemeinderat Kofler:

Nachdem wir die Mitteilung des Bürgermeisters sowie die Ausführungen unseres Vizebürgermeisters gehört haben, stelle ich fest, dass eigentlich Gefahr im Verzug ist. Ich fordere Stadtrat Weidinger auf, nicht drei oder vier Mal dieselben Anträge einzubringen. Arbeiten Sie stattdessen lieber! Machen Sie etwas, entscheiden Sie etwas! Ich glaube, das ist Ihre Aufgabe.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Das ist eine never ending story. Die gibt es, seit Herr Stadtrat Weidinger im Stadtsenat ist. Langsam beginnt der Glanz jedoch zu bröckeln, und irgendwie verblasst er ein bisschen. Ich kann mir vorstellen, dass der Herr Stadtrat mittlerweile ein bisschen Kopfweh hat, weil ihn der Heiligenschein drückt, und zwar deshalb, weil er glaubt, es genügt, herzlich und lieb und hübsch zu sein, jedem Villacher bei jeder Gelegenheit drei Mal die Hand zu geben, alles zu versprechen und nichts zu halten. Das wird jetzt natürlich schwierig für ihn.

Man kann ihn natürlich verteidigen, aber ich erwarte mir etwas anderes von einem Stadtrat, der gleich viel verdient wie die anderen Stadträte und nur mehr ein Referat hat. Das Tourismusreferat hat er nämlich selbst mit ausgehebelt, damit er nicht mehr so viel Arbeit hat. Die anderen Referate werden eigentlich von den Beamten ausgeführt, darum kümmert er sich auch nicht. Jeden Tag sitzen bei uns anderen Stadtsenatsmitgliedern Menschen, denen er schon vor Jahren etwas versprochen hat, was eigentlich leicht umzusetzen gewesen wäre, und es passiert nichts. Ich frage mich wirklich: Wie lange müssen wir es noch ertragen, dass wir arbeiten, bis der hübsche Herr, der 33 Jahre jung ist, endlich erwachsen wird und weiß, dass man arbeiten muss?

Ich verstehe schon, dass es nicht leicht ist, wenn man nicht gewohnt war zu arbeiten und direkt vom Studium weg in ein so hohes Amt gehievt wird, aber er hat jetzt einige Jahre Zeit dazu gehabt. Er kommt außerdem aus der so genannten Wirtschaftspartei, und wenn ich mir manche Leute in dieser Wirtschaftspartei ansehe, dann arbeiten diese aber ganz anders. Ich nenne nur einmal den Kollegen

Ing. Plasounig, der packt an, das ist ein Arbeiter, der weiß, was es heißt, sich die Hände dreckig zu machen. Man muss halt den Rücken krümmen, nicht nur um „Grüß Gott“ und „Ja, natürlich mache ich das für Sie“ zu sagen, sondern man sollte sich endlich einmal auf seine Agenden besinnen.

Die Meerbothstraße ist natürlich ein heikles Thema, auch für mich als Umweltreferentin. Wir haben dieses Thema auch im Umweltausschuss besprochen, denn ich werde traktiert damit, dass ich eine Entscheidung treffen soll, ob die Bäume dort stehen bleiben oder nicht. Man muss auch manchmal Entscheidungen treffen, die nicht populär sind und bei welchen es einem das Herz bricht, aber wenn ein Umwelt- und Baumexperte sagt, die Bäume, die den Asphalt sprengen – und das seit Jahren – gehören weg, dann müssen wir uns überlegen, ob wir uns nicht doch der Sicherheit wegen schweren Herzens davon trennen, oder ob wir alles so belassen, wie es ist. Man kann dort mit einem Kinderwagen oder einem Rollstuhl überhaupt nicht mehr fahren.

Man kann nicht immer nur Versprechungen machen, wie: Wir werden schon etwas machen, wir suchen Kompromisse, wir tun dieses und jenes. Es gehören Nägel mit Köpfen gemacht, und wenn die Bäume weg müssen, dann müssen sie eben weg. Außerdem werden wir sensible Ersatzpflanzungen vornehmen, die auch wieder einmal zu großen Bäumen werden, aber so, wie es ist, geht es nicht mehr, und sanieren kann man nicht. Da muss eben Herr Stadtrat Weidinger auch einmal ganz klar und deutlich sagen: Es geht nicht.

Die Bäume in der Meerbothstraße sind Flachwurzler, die den Asphalt sprengen, und das werden sie immer wieder tun. Sie können nicht den Asphalt anheben und darauf warten, dass alles so schön bleibt. Das ist ein Jahr lang schön, und dann bringen die Wurzeln wieder alles durcheinander. Ich habe das im Hof, wo ich mein Geschäft habe, erlebt. Dort gibt es Bäume, die man wegschneiden muss, weil sie einfach bereits die Häuser sprengen. Das Geschäft meines Neffen in der Freihausgasse wird ständig von Wurzeln gesprengt. Diese Bäume kann man nur total vernichten.

Da muss man eben einmal endlich den Mumm und das Rückgrat haben zu sagen: Freunde, so geht es nicht. Ich bin Planungsreferent, und ich werde jetzt diese Entscheidung treffen, ob es allen gut tut oder nicht. Dass man einen großen Baum stehen lässt und dann drei kleine Bäumchen dazu pflanzt, das ist wahrscheinlich optisch eine Katastrophe. Auch wenn es den „Grünen“ das Herz bricht, so müssen sie trotzdem zugeben, dass manchmal etwas technisch nicht möglich ist, und auch ein Baum ein Lebensende hat, wenn es für die Bevölkerung besser ist.

Es muss einfach einmal ganz ehrlich gesagt werden – und das sage ich jetzt als Umweltreferentin: Auch wenn es mir um jeden Baum Leid tut, aber wenn man daran denkt, dass Villach allein 8.000 Bäume in der Stadtpflege hat, abgesehen von den Wäldern, die noch dazu kommen, dann können wir nicht davon reden, dass wir eine blasse Stadt sind. Wir sind eine grüne Stadt, eine sauerstoffreiche Stadt und eine gesunde Stadt. Wir können atmen in unserer Stadt, wir können das

Wasser trinken, und da braucht man nicht so tun, als ob die Welt unterginge, wenn in der Meerbothstraße eine alte Allee durch eine neue ersetzt wird.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Ich werde jetzt wider Erwarten nicht die Bäume verteidigen, sondern ich will Sie alle fragen: Haben Sie kein größeres Problem, als eine halbe Stunde lang über Schlaglöcher zu diskutieren?

Gemeinderat Mag. Steinacher:

So einfach, wie Frau Rettl, kann man es sich machen, soll man aber nicht, indem man einfach sagt: Alle Bäume sind nicht gesund, und ich schneide einfach alle Bäume um.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl in einem Zwischenruf:

Das habe ich nicht gesagt.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

So habe ich das aber verstanden: einfach die Bäume entfernen. Das ist es eben nicht. Es gibt nämlich Mischvarianten. Selbstverständlich soll die Zielsetzung sein, so viel wie möglich an gesunden Bäumen bestehen zu lassen – unter dem Gesichtspunkt, dass die Straße sicherer wird, als sie es derzeit ist. Das ist ja die besondere Aufgabe in diesem ganz speziellen Fall. Deshalb dauert dieses Projekt etwas länger als andere Bauprojekte. Jetzt hat Frau Rettl die Thematik richtig verstanden.

Vizebürgermeister Albel:

Zwei Dinge, die, glaube ich, aufklärungsbedürftig sind, Herr Kollege Steinacher: Es hat von Seiten des Verkehrsplanungsreferenten insgesamt, sofern ich mich erinnere, acht Planungen gegeben. Von den ersten drei Planungen, die vorgestellt worden sind, waren die ersten zwei ohne Bäume. Die sind in dieser Planung radikal entfernt worden. Also, sagen Sie bitte nicht, dass die Entfernung der Bäume in Ihren oder in den Gedanken Ihres Stadtrates nicht vorgekommen ist. Das ist falsch. Beim zweiten Teil, also den restlichen fünf Planungen, sind auch zwei Mal überhaupt keine Bäume mehr vorgekommen. Also, auch hier wieder eine Korrektur.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl in einer tatsächlichen Berichtigung:

Herr Kollege Steinacher, ich habe mit keinem Wort gesagt, dass die Bäume krank sind. Ich habe gesagt: Bei den Bäumen handelt es sich um Flachwurzler, deren Wurzeln sich ausbreiten und den Asphalt sprengen. Das sind gesunde Bäume. Wie sie innen aussehen, weiß ich natürlich nicht, aber ich lasse mir nicht unterstellen, dass ich von kranken Bäumen gesprochen habe. Ich habe von Bäumen gesprochen, die den Asphalt sprengen. Aus!

Gemeinderat Plasounig:

Es ist für mich tatsächlich wirklich eigenartig, wie manchmal Diskussionen laufen und wie man sich oft auf eine Person, die dem einen oder anderen vielleicht unangenehm ist, einschließen kann. Ihr könnt mir glauben: Wenn einem jemand ir-

gendwie nicht passt, dann wird einem immer etwas einfallen, das man gegen ihn sagen kann. Ich muss sagen, ich kann momentan die Wortmeldung unseres Herrn Bürgermeister nicht verstehen, der nämlich Herr Peter Weidinger, unserem Planungsstadtrat, Untätigkeit vorgeworfen hat, denn gerade erst habe ich von Herrn Albel gehört, dass Herr Stadtrat Peter Weidinger acht Planungen vorgelegt hat. War er jetzt untätig oder nicht? Ich kann das in diesem Fall nicht nachvollziehen.

Wenn einem etwas nicht passt und wenn man jemanden nicht leben lassen will, wird einem immer etwas gegen ihn einfallen, das ist vollkommen klar. Für mich ist das Ganze aber nur ein Zeichen dafür, dass Herr Peter Weidinger mit seiner Arbeit für Villach am richtigen Weg ist, und dass er im Zuge seiner Arbeit mit den Villachern umgehen kann. Ich bin sicher, dass er mit der Bürgerbeteiligung in der Meerbothstraße eine gute Umsetzung zusammenbringen wird. Ich hoffe, Peter, du lässt dich von diesen Querschüssen nicht beirren. Arbeite weiter so für unser Villach!

Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Ich glaube, hier werden auf ganz miese Art und Weise parteipolitische Aktivitäten gesetzt. Ich erinnere an eine Leserbriefaktion in dieser Causa, als Frau Gemeinderätin Alexa Hoffmann in der Kleinen Zeitung schon im April Äußerungen in dieser Richtung getätigt hat. Ich erinnere mich auch an die „Rette mich!“-Botschaften auf Bäumen, die es gab – ich will nicht sagen: motiviert von der Mehrheitspartei. Ich gebe aber zu bedenken, dass diese „Rette mich!“-Botschaften in einer Nacht- und Nebelaktion auf die Bäume hinauf genagelt wurden. Diese Art und Weise, wie hier Politik betrieben wird, und im Speziellen Parteipolitik, finde ich sehr schäbig einem Menschen gegenüber, der sehr viel für die Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt tut und auch die Bevölkerung vor Ort maximal einbindet. Ich bitte darum, solche Vorgehensweisen zu unterlassen.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Die SPÖ als Machtpartei ist es natürlich gewöhnt, die gesamte Klaviatur zu spielen. Wir wissen ja: De facto hat sie immer noch die absolute Mehrheit, sei es über ein Stadtrecht, das dem Bürgermeister fast uneingeschränkte Möglichkeiten gibt, oder über ein Netzwerk, durch welches man mit Geld Macht über Personen ausüben kann in einem Ausmaß, wo vieles möglich ist. Aus diesem Grund sage ich Ihnen ganz klipp und klar: Ich werde mich nicht auf diese sozialistischen Spielchen einlassen. Ich gehe auf diese plumpe, primitive Art der persönlichen Diffamierung nicht ein. Das war eine Politik, die am 3. März abgewählt wurde, nämlich diese peinliche Art der Politik, bei welcher eine Partei der Meinung ist, sie muss Villach im Würgegriff haben.

Menschen sagen: In dieser Stadt getraue ich mich nichts beim Namen zu nennen oder meinen Namen für etwas herzugeben, denn dann bekomme ich Repressalien zu spüren. Das ist kein Klima eines konstruktiven Miteinanders. Die Menschen können sich sicher sein – und das Vertrauen haben sie auch: Wenn sie sich uns anvertrauen, dann kämpfen wir für ihre Interessen und ihre Anliegen, und wir versprechen nichts, was wir nicht halten können – niemals. So dumm ist ja niemand.

So töricht ist ja nur ein Allmachtbesessener oder einer, der überhaupt keine Ahnung hat. Wahrscheinlich fühlt sich jetzt jemand angesprochen – oder auch nicht.

Kommen wir zur Sache zurück: Ich möchte vielleicht bei der Referatsfülle, die mir der hohe Gemeinderat anvertraut hat, beginnen. Es ist ja ein beliebtes Spiel, das kennen wir ja alle: Hängt ihm ein paar Referate um, gebt ihm aber kein Geld, also keine Bedeckung! Das ist ja ein alter Trick. Als Marktreferent habe ich 0,00 Euro zur Verfügung, aber es geht trotzdem etwas weiter am Villacher Wochenmarkt, weil wir eben mit den Menschen durch positives Denken mit vielen kreativen Ideen Schritt für Schritt sinnvolle Maßnahmen setzen. Ich weiß schon, dass es gerade in der sozialistischen Schule oft nicht in die Gedankenwelt hineinpasst, dass man auch ohne Geld vieles bewegen kann.

Das nächste, das ich entschieden zurückweise: Günther Albel, meine Gedankenwelt gehört mir alleine, da kannst du nicht hineinschauen. Das sage ich dir ganz klipp und klar. Da gibt es Menschenrechte, und ich lasse mir meine Meinung nicht verbieten, auch nicht von einer sozialistischen Allmachtspartei, die immer noch glaubt, dass sie Menschen vor sich hertreiben kann wie Spielbälle. Das ist wirklich letztklassig.

Zur Ossiachersee Süduferstraße: Es war mein Vorschlag und meine Idee zu sagen: Wir werden dieses Projekt in drei Teilabschnitte aufteilen. Den ersten Teilabschnitt haben wir dann beschlossen und auch umgesetzt, und die Landskroner sind froh. Viele haben gesagt: Bei der SPÖ ist nichts weitergegangen – sie haben nur geschimpft –, und der Weidinger bringt etwas zusammen. Ich habe dann gesagt: Nein, das habe nicht ich zusammengebracht, denn die Zeiten sind vorbei, wo lässige Politiker sich hinstellen, Bänder durchschneiden und erklären, wie genial sie Projekte umgesetzt haben. Nein, da geht es darum, Steuermittel vernünftig einzusetzen.

Im zweiten Abschnitt haben wir eine größere Diskussion geführt. Wir haben dann vereinbart, dass wir parteipolitischen Dampf herausnehmen. Nennen wir es doch beim Namen: Glaubt ihr wirklich, die SPÖ wird in diesem Raum jemals sagen: Der Weidinger hat eine gute Idee gehabt, oder die ÖVP hat etwas Gutes umgesetzt? Das haben wir seit sieben Jahren noch nie erlebt, und wir werden es auch weiterhin nicht erleben, weil die SPÖ immer noch der Meinung ist, dass wir aufhören und klein begeben werden, wenn sie mit ihrem Hammer draufhaut. Das werden wir aber nicht! Herr Bürgermeister, Sie werden noch viele Jahre in welcher Funktion auch immer erleben, dass wir mit Bodenhaftung vernünftige Vorschläge für diese Stadt bringen werden, und auch heute haben wir wieder gute Anträge vorbereitet, die wir einbringen werden.

Zu dir, Günther Albel: Ich schätze dich, und du bist, glaube ich, auch menschlich wirklich schwer in Ordnung, aber bitte übernimm nicht alles von diesem SPÖ-Habitus und von dieser Kultur!

Zum dritten Abschnitt der Ossiachersee Süduferstraße: Der ist ja fertig! Es geht jetzt darum, dass von der Tiefbauabteilung Einlösegespräche geführt werden,

damit man endlich die Umsetzung vornehmen kann. Zuständiger Referent: Günther Albel. Ich könnte jetzt auch Hasstiraden vom Stapel lassen und erzählen, womit mir die Leute in den Ohren liegen, aber ich gebe den jungen Politikern eine Chance und weise immer wieder auf Folgendes hin: Freunde, wir wollen eine vernünftige Lösung finden, denn wisst ihr, was die Bevölkerung denkt? Es ist heute bereits super ausgeführt worden: Es geht um Anliegen, die wir für die Menschen einfach erledigen müssen, aber die SPÖ, die alte Machtpartei, macht einen Affenzirkus daraus.

Jetzt zur Meerbothstraße: Wir können das schon machen, was sich Herr Bürgermeister wünscht, nur kostet das drei Mal mehr Geld, als die Suche nach einer vernünftigen nachhaltigen Lösung. Ich bin ein Mensch, der mit der Bevölkerung Lösungen erarbeitet. Dazu stehe ich. Ich sage Ihnen, dass wir gestern mit der Bürgerinitiative einen sensationellen Konsens erzielt haben. Ganz klar: Wenn die SPÖ ihre Netzwerke spielen lässt, dann werden wieder einige abspringen. Es liegt also an der SPÖ: Wollen Sie das Projekt zum Scheitern bringen? Wollen Sie den Menschen vor Augen führen, dass nur mit Ihrer Macht etwas funktioniert, oder wollen Sie zu Gunsten der Bevölkerung einfach ein gutes Projekt auf Schiene bringen und umsetzen lassen? Ich stehe auf dem Standpunkt: Führen wir den guten Prozess mit der Bevölkerung weiter fort, und setzen wir dann das Richtige um!

Ich sage auch ganz klipp und klar, und da komme ich jetzt wieder auf das Eingangsstatement zurück: Man kann jede Abteilung mit viel oder mit wenig Personal ausstatten, man kann ihr viele oder wenige Ressourcen geben, sprich: man kann viel oder wenig Geld bereitstellen. Ich kämpfe dafür, dass die Verkehrsplanung zusätzliches Personal bekommt. Warum? Weil die Menschen dort zwar einen super Job machen, aber weil Villach Gott sei Dank als Wirtschaftsstandort eine prosperierende Stadt ist, wo man für die Infrastruktur dementsprechend noch schneller noch genialere Lösungen braucht. Nur jetzt auf dem Rücken der Beamtenschaft Ultimativen zu stellen, Herr Bürgermeister – da muss ich wirklich sagen: Das ist so billig, diese Schmähs glaubt Ihnen ja keiner mehr.

Frau Gesundheitsreferentin, ich darf dich beruhigen, ich habe weder Kopfschmerzen noch sonst etwas. Es macht mir unheimlich viel Spaß, dass ich mich für Villach einbringen darf. Mir ist schon bewusst, dass eine Koalition zwischen FPÖ und SPÖ großes Interesse daran hat, jegliches Projekt, jegliche Idee, jeglichen positiven Vorschlag abzuschmettern und das Ganze dann in der Form darzustellen, dass gesagt wird: Die sind ja entscheidungsschwach, die können ja nichts. Das ist eben so in einer Demokratie, wenn sich zwei, die die absolute Mehrheit haben, ausgemacht haben: Denen zeigen wir es!

Das ist eigentlich ein psychologischer Effekt: Man macht sich selbst größer, indem man den anderen vermeintlich erniedrigt. Wir machen da jedoch nicht mit, denn Sie erniedrigen ja nicht uns, sondern Sie entwerten die ernsthaften Anliegen der Bevölkerung, indem Sie eigentlich jedes Thema zu einem parteipolitischen Thema machen. Das will aber im 21. Jahrhundert keiner mehr. Das hat in den letzten

30 Jahren funktioniert, da waren aber die Zeiten andere. Da hat man nur ein Mitteilungsblatt gehabt. Da hat es noch kein facebook gegeben, keine sozialen Medien und noch nicht so eine Transparenz in einer globalisierten Welt.

Deshalb empfehle ich einfach ganz nüchtern und sachlich: Geben wir dem Projekt „Meerbothstraße“ eine vernünftige Chance. Ich kann Ihnen versichern, dass wir mit der Bürgerinitiative einen vernünftigen Vorschlag am Tisch haben, den wir mündlich vereinbart und auch aufgezeichnet haben. Ich muss dazu noch sagen: Bezüglich des Plans eines Architekten, den ein Dritter gebracht hat, Günther, bitte ich dich schon, nicht Behauptungen in den Raum zu stellen, sondern auch klar beim Namen zu nennen, wer den Plan erstellt hat und wie er aussieht. Mir ist kein Plan bekannt, mir haben die Anrainer auch nichts davon mitgeteilt. Ich bitte Sie alle: Ein bisschen parteipolitische Show – ja, das sind wir gewohnt –, aber doch nicht am Rücken der Bevölkerung bei so wichtigen Sanierungsprojekten wie die Meerbothstraße!

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Vizebürgermeister Albel auf einen Zwischenruf:

Herr Kollege Weidinger, ich bin jetzt das zweite Mal dran, Sie waren auch zwei Mal dran. Sie erlauben, dass ich jetzt das Wort habe.

Hoher Gemeinderat, hoher Stadtsenat, hohe Bevölkerung, ich spreche jetzt zu Ihnen, weil ich es wirklich schade finde, was aus einer sachlichen Diskussion wird. Worum geht es denn eigentlich? Es geht um eine Straße, deren Sanierung die Bevölkerung zu Recht einfordert. Darum geht es. Das hat mit Parteipolitik überhaupt nichts zu tun. Ich habe schon in meinem Eingangsstatement gesagt, dass es mir letztendlich und immer und nur um die Bürger, genau wie den Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat.

Wir sind jeden Tag – ich nehme da niemanden aus – vor Ort und werden von Bürgern darauf angesprochen, was ihnen nicht passt, und was wir besser machen könnten. Es ist unsere Aufgabe, diese Wünsche und Forderungen auch ernst zu nehmen. Ich für meinen Teil und 99 Prozent der Gemeinderäte tun das auch. Wenn Bürgerinnen und Bürger zu uns kommen und sich zu Recht darüber aufregen, dass es nach eineinhalb Jahren Planung noch immer keine Entscheidung und keine Lösung gibt, dann ist das nur unser gutes Recht und unsere Pflicht, dass wir den dafür zuständigen Verkehrsplanungsreferenten auffordern – zum x-ten Mal, muss ich dazu sagen –, endlich zu handeln. Das hat mit Parteipolitik überhaupt nichts zu tun. Wir reden hier über eine Straße.

Nachdem es überhaupt nicht um Parteipolitik geht, verwehre ich mich auch für meine Fraktion auf das Schärfste dagegen, dass man hier mit Untergriffigkeiten agiert, indem man sagt, dass man sich Macht mit Geld erkaufte. Wissen Sie, was

das heißt? Das ist ein direkter Vorwurf zur Korruption, und das ist eine Sauerei, denn eines, Herr Stadtrat Weidinger, kann ich Ihnen sagen: Diejenigen, die in den letzten Jahren mit Korruption zugeschüttet worden sind, das waren nicht wir, das waren Vertreter Ihrer Partei. Was Sie uns jetzt vorwerfen, ist nicht nur verwerflich, sondern – entschuldigen Sie, dass ich das jetzt noch einmal sagen muss – es ist eine Sauerei!

Nun zu den Unterstellungen, die heute auf parteipolitische Weise von der ÖVP gefallen sind, nämlich dass es der Verwaltung gegenüber Misstrauen gibt: Die Verwaltung arbeitet ja, aber sie ist nur dann gefordert, wenn sie auch Entscheidungen bekommt, aber nicht die Verwaltung trifft die Entscheidungen, sondern der Referent, denn dafür ist er erstens gewählt worden und zweitens wird er dafür bezahlt. Auch hier noch einmal ganz klar: Es geht nicht um die Verwaltung, denn die Verwaltung arbeitet, und sie arbeitet gut.

Nun ein kleines Bonmot: Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung hat sich überhaupt nicht geändert. Es sind heute noch genau so viele wie vorher. Alle anderen Referenten sind damit ausgekommen, nur einer nicht, weil er nämlich glaubt, dass ein Beamter neu angestellt wird, der für ihn die Entscheidungen trifft. Darum geht es ihm wahrscheinlich. Ansonsten macht die Verwaltung beste Arbeit, aber es fehlt, und das steht auch in unserem Antrag, an einer Entscheidung. Sie flüchten, Sie sind auf der Flucht vor der Entscheidung, Herr Stadtrat Weidinger! Mir könnte das alles ja vollkommen egal sein, denn ich kann mich zurücklehnen und sagen: Ich bin der Baureferent, ich komme erst ins Spiel, wenn der Verkehrsreferent endlich geplant hat. Mir ist es aber nicht egal, weil mir die betroffenen Menschen Leid tun.

Herr Gemeinderat Waldner hat schon gesagt – er wohnt ja in der Meerbothstraße –, dass es dort einen Aufstand gibt und von Lösungen überhaupt keine Rede ist. Es gibt vielmehr einen Aufstand, weil man sich einfach nicht eingebunden fühlt.

Ich sage Ihnen den Namen des Architekten, der eine Planung für die Meerbothstraße gemacht hat, sicherlich nicht, denn Sie wissen ohnehin, wer die Planung gemacht hat, und Sie wissen auch, dass Ihnen die Planung vorgestellt worden ist, Herr Stadtrat Weidinger. Was Sie nicht wissen, sehr geehrte Damen und Herren, ist, dass Herr Weidinger die fünf Planungen, die er damals bei der Bürgerversammlung auf der Pinwand präsentiert hat, den Bürgern verweigert hat. Er hat sie ihnen nicht gegeben, bis endlich die Aufforderung von Bürgermeister Helmut Manzenreiter dazu gekommen ist, diese Pläne auszufertigen und den Bürgern mitzugeben, damit die sich ein konkretes Bild machen können.

Auf eines möchte ich noch eingehen, nämlich auf die L 49. Nur zur Erklärung, Herr Stadtrat Weidinger, denn Sie sind ja für die Verkehrsplanung zuständig: Vielleicht wissen Sie es noch nicht, aber in Landskron hat es drei Abschnitte gegeben – eins, zwei und drei. Über Abschnitt drei haben wir nicht geredet, über Abschnitt eins haben wir nicht geredet, wozu Frau Tilly zu Recht das Wort erhoben hat, war der Bauabschnitt 2. Frau Kollegin Tilly, habe ich Recht?

Frau Gemeinderätin Tilly in einem Zwischenruf:

Ja!

Vizebürgermeister Albel:

Ich glaube, diese Diskussion führt nicht wirklich zu etwas. Nur, wenn wir den selbständigen bzw. dringlichen Antrag, den wir heute einbringen werden, alle unterzeichnen, wird es zu etwas führen, nämlich dass wir dann endlich eine Lösung haben und Herr Stadtrat Weidinger dazu aufgefordert wird, endlich zu arbeiten.

Es geht wie gesagt nicht um Parteipolitik, sondern es geht um die Bürger. Ich glaube, Sie verstehen mich, liebe Bürgerinnen und Bürger, wenn ich hier sozusagen für Sie das Wort ergreife und noch einmal eines ganz klarmache: Es braucht eine Entscheidung – nicht vorgestern, nicht gestern, sondern heute!

Gemeinderat Schick:

Ganz kurz replizierend auf Herrn Stadtrat Weidinger möchte ich Folgendes sagen: Ich glaube, dass es einfach zu unseren Grundverpflichtungen gehört, eine Straße zu richten und die Planungen, Ausführungen und Umbauarbeiten vornehmen zu lassen. Mein persönlicher Eindruck ist, dass Herr Weidinger beim Thema „Meerbothstraße“ ein wenig eine Bühne für sich gesucht hat – momentan ist er jedoch dabei, von dieser wieder herunterzufallen – und einfach eineinhalb Jahre den Prozess hinausgezögert hat.

Ich möchte hier ausdrücklich festhalten, dass wir Freiheitlichen uns nicht in einer Koalition mit der SPÖ befinden, stehe aber dazu, dass wir gemeinsam mit der SPÖ Projekte umsetzen – freiheitliche Projekte oder sozialdemokratische Projekte, aber auch Projekte, die wirklich gut für die Stadt Villach sind, setzen wir gemeinsam um, weil wir in der ÖVP keinen Partner haben, der Projekte vorlegt und mit dem man Projekte diskutieren könnte, die der Stadt nutzen würden. Wenn es solche geben würde, wenn Weidinger etwas auf den Tisch legen würde, wären wir durchaus bereit, über Projekte zu diskutieren, und wenn wir sie für sinnvoll erachten würden, sie auch umzusetzen.

Ich glaube einfach, dass Peter Weidinger ein wenig nach folgendem Motto lebt: „Ich habe mich entschieden und sage vielleicht“. Das kommt immer mehr zum Vorschein und zieht sich jetzt hin bis zur Meerbothstraße. Ich wünsche mir einfach, ohne vielleicht wieder schlechte Nachreden zu haben, dass wir diese Diskussion abschließen und zur Arbeit übergehen. Wir werden, wenn es nützt, den Antrag der Sozialdemokraten heute unterstützen. Dieser Antrag sollte ein Antrieb für Herrn Stadtrat sein, und er möge auch in Zukunft nützen. Daher bitte ich alle, die für die Meerbothstraße verantwortlich sind und zur Umsetzung der Sanierung beitragen können: Ärmel hochkrepeln, anpacken und nicht reden!

Vizebürgermeister Albel:

Habe ich das richtig vernommen? War das jetzt ein Antrag auf Schluss der Debatte?

Gemeinderat Schick in einem Zwischenruf:

Ja!

Vizebürgermeister Albel:

Sie haben den Antrag gehört, ich bitte um Abstimmung.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Vizebürgermeister Albel:

Dann werde ich diesen Antrag noch einmal stellvertretend für Herrn Gemeinderat Schick formulieren: Es steht ein Antrag der FPK, vertreten durch Herrn Klubobmann Schick, auf Schluss der Debatte zur Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 2 Stimmen der Fraktion der „Grünen Villach, Gemeinderat Warmuth;

gegen den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion),

dem Antrag auf Schluss der Debatte zuzustimmen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Es wird ja hier so getan, als müsste man diese grundsätzliche Diskussion über Arbeitsmethoden und Verhaltensweisen von Mandataren nicht führen. Ich gehöre nicht zu jenen, die das alles als dummen Streit abtun. Es ist eine Grundsatzdiskussion, die hier zu führen ist, und ich werde sie auch begründen. Wir Sozialdemokraten würden sehr gerne zu einem Projekt Ja oder Nein sagen, wenn es von Herrn Stadtrat Weidinger vorgelegt werden würde.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Manzenreiter auf einen Zwischenruf:

Das Schlusswort gibt es immer. Ist Ihnen meine Wortmeldung jetzt nicht recht? Ich werde dann zum Stadtrecht noch ein paar Sätze sagen. Wir werden Herrn Dr. Tillian als Leiter der Rechtsabteilung bitten, die ÖVP-Fraktion nachzuschulen.

Ich glaube nämlich, dass diese Grundsatzdebatte über die Arbeitsmethoden verschiedener Leute geführt werden muss. Dass die ÖVP jetzt auf die Vorwürfe ausschließlich mit der Mitleidsmaske und mit Rundumschlägen antwortet, zeigt, dass alle jene, die hier Kritik geübt haben, im Grunde genommen den Kern getroffen haben. Noch einmal: Es liegt in der Sache „Meerbothstraße“ kein Amtsvortrag vor. Wenn Herr Klubobmannstellvertreter Steinacher so zu sagen in der Beschützerrolle für Herrn Stadtrat Weidinger sagt, dass der Planungsausschuss entscheidet, dann muss ich allen jenen, die die Abläufe nicht kennen, sagen: Der Planungsausschuss kann erst etwas entscheiden, wenn ein mit der persönlichen Unterschrift des Referenten versehener Amtsvortrag vorliegt.

Was Herr Stadtrat Weidinger die ganze Zeit versucht hat, ist, dass andere ihm die Entscheidung abnehmen. Das ist die Situation. Es kann erst vom Planungsausschuss entschieden werden, wenn ein von Stadtrat Weidinger unterzeichneter Amtsvortrag vorliegt, und dieser liegt nach eineinhalb Jahren noch immer nicht vor. Ich sage es noch einmal: Wir würden gerne zustimmen oder ablehnen, je nachdem, wie die Qualität der Entscheidungsgrundlage ist, aber aus dem Verantwortungsbereich von Herrn Stadtrat Weidinger kommen ja keine Anträge. Es weiß aber in allen anderen Bereichen Bescheid, wo er keine Verantwortung hat.

Wir haben heute diese Debatte auch deshalb zu führen, weil sich die Sachlage zuspitzt. Die Situation ist mit einem Bagger vergleichbar, der vorne immer mehr Material aufhäuft, bis er steht. Wir können dann nicht mehr wegbaggern, was an Entscheidungsunfähigkeit bei Herrn Stadtrat Weidinger vorhanden ist. Da muss ich als Bürgermeister natürlich das Wort ergreifen und eine Warnung aussprechen.

Es geht in der gegenständlichen Angelegenheit um zwei Baustellen, die den Villacher Bürgerinnen und Bürgern sehr im Magen liegen, weil beide Straßen in einem derartigen Zustand sind, dass sie erneuert werden müssen. Es geht aber auch darum, dass wir anstreben, die Wirtschaft zu beschäftigen. Wir machen extra Geld dafür locker. Ich habe gerade eine Presseaussendung aus Kötschach-Mauthen bekommen: Wieder schließt ein Betrieb mit 70 Arbeitsplätzen. In den letzten Monaten sind in diesem Land 6.000 Arbeitsplätze verloren gegangen, und dann versuchen wir, für die Wirtschaft etwas zu tun, und es geht nichts weiter. Amtsvortrag erstellen, unterschreiben, Entscheidung treffen – das ist die Vorgehensweise.

Ich habe Herrn Stadtrat Weidinger nicht Untätigkeit vorgeworfen. Er wird sicher viel unterwegs sein. Es geht um die Entscheidung, die er in dieser Frage nicht trifft, weil er sie immer einem anderen zuschieben will. Das ist die Situation.

Weil doch so viel Parteipolitik von Herrn Stadtrat Weidinger in die Diskussion eingebracht worden ist, muss ich schon eines sagen: Er sagt, dass am 3. März eine

bestimmte Politik abgewählt worden ist, und hat damit uns gemeint. Ich muss daran erinnern, dass die ÖVP nach diesem Wahlergebnis nicht einmal mehr im Stadtsenat wäre. Sich dann hierher zu stellen und zu sagen, dass ein System wie die Sozialdemokraten abgewählt worden ist, ist also schon eine fragwürdige Aussage. Der Machtvorwurf ist ja uralt. Wer Entscheidungen trifft, dem wird Macht vorgeworfen, und die anderen schwindeln sich eben monate- und jahrelang über jede Entscheidung hinweg.

Ein Stadtsenatsmitglied ist im Gegensatz zum Gemeinderat ein Exekutivmitglied, das Entscheidungen zu treffen hat. Ohne diese Entscheidungen, die dann mit Unterschrift besiegelt werden müssen, kann weder der Ausschuss noch der Stadtsenat noch der Gemeinderat etwas entscheiden. Herr Steinacher, ihr seid beide Juristen. Die laufenden Hinweise auf diese Situation müssen ja irgendwann einmal bei Ihnen ankommen. Ich bitte wirklich darum, dass wir in den nächsten 14 Tagen eine Entscheidung treffen. Die Grundlage für einen Beschluss ist ein unterschriebener Amtsvortrag mit einer Entscheidung des Herrn Stadtrates, der ja weiß, wie die Entscheidung aussehen wird. Er möchte aber, dass jemand anderer sie fällt. Er hat auch in fast zynischer Form die Äußerung von Frau Rettl, was in der Meerbothstraße ihrer Meinung nach wahrscheinlich möglich oder nicht möglich ist, kommentiert. Er selbst hat nicht den Mut zu sagen, was möglich ist und was nicht. 2012 hätte die Meerbothstraße umgebaut werden sollen, bis heute sind keine Entscheidung und keine Lösung am Tisch.

Stadtrat Weidinger hat es ja dann aus seiner Sicht ganz schlau probiert: Er hat alle Gemeinderäte dazu eingeladen, eine Entscheidung zu treffen. Die Gemeinderäte sind aber nicht gekommen, weil sie sich nicht auf den Arm nehmen lassen und erkennen, dass Herr Stadtrat Weidinger nicht entscheiden will und nur möchte, dass die Gemeinderäte das übernehmen. Diese Taktik ist ja wohl längst durchschaut worden. Mein Bericht, den ich von gestern habe, sieht folgendermaßen aus: Es war keine Bürgerversammlung, Herr Stadtrat.

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Das hat ja keiner gesagt!

Bürgermeister Manzenreiter:

Selbstverständlich haben Sie das gesagt. Ich möchte nur alle Ihre Aussagen ein wenig auf den Prüfstand stellen, denn sie sind für uns ein Problem. Gestern sind zwei Bürger zu Ihnen gekommen und haben Ihnen etwas vorgestellt. Sie haben dann gesagt, dass Sie noch einmal darüber reden werden. Es war also kein Bürgerbeteiligungsgespräch und auch keine Bürgerversammlung, sondern zwei Personen, die längst verzweifelt sind, weil nichts weitergeht, sind mit einem Plan zu Ihnen gekommen.

Sie haben heute so viele Dinge gesagt, die alle widerlegt werden können. Sie können natürlich jetzt auch wieder etwas dazu sagen, aber Tatsache ist – ich habe mich gerade jetzt erkundigt –, dass zwei Personen zu Ihnen gekommen sind, die von sich aus aktiv geworden sind, und es hat keine Bürgerversammlung gegeben. Sie bauen sich, wie Pippi Langstrumpf, Ihre eigene Welt, und das ist ein

Problem, denn diese Welt dockt nicht immer an der realen Welt an. Es sind Wahrnehmungsprobleme, wenn man aus zwei Bürgern, die kommen und sagen, dass endlich etwas gemacht werden muss und einen Plan bringen, plötzlich eine Bürgerversammlung macht.

Es gibt Vorschläge der Verwaltung, es gibt aber keine Entscheidung, indem der Referent sagen würde: So wird es gemacht! Daher brauchen wir eine Entscheidung, weil Jobs damit zusammenhängen.

Nun noch ein paar Worte zum Kirchtag: Es geht nicht darum, welche bessere Lösung jemandem für den Kirchtag vorschwebt. Es kann jeder denken, was er will. Einer ist der Meinung, dass die Wirtschaftskammer hinein gehört, der andere ist der Meinung, dass sie nicht hinein gehört. Das sind freie Meinungsäußerungen, und darum geht es überhaupt nicht. Worum es geht, ist Folgendes: Wenn es einen Beschluss der Stadt Villach gibt, haben sich die Organe, die im Auftrag der Stadt Villach in Gremien entsandt sind, an diesen Beschluss zu halten. Nur darum geht es. Das ist kein Machtspiel, und das ist auch nicht, wie im Live-Ticker steht, eine Drohung, sondern das ist ein Hinweis darauf, dass ich verpflichtet bin, den Gemeinderat zu informieren, wenn ein Stadtrat Rechtsbruch gegen das Stadtrecht begeht. Das habe ich damit getan. Ich habe auch mitgeteilt, dass ich Sie alle das nächste Mal fragen werden, ob so jemandem nicht zumindest der Abzug aus einem solchen Gremium gebühren würde.

Zufälligerweise wurde gestern Nacht die Wirtschaftskammer in Klagenfurt aus dem Stadtmarketing abgezogen. Herr Plasounig, ich achte deine Arbeit, aber ich wundere mich schon nach der letzten Versammlung, die das Stadtmarketing abgehalten hat, zu welcher du nicht kommen durftest oder konntest und zu welcher Herr Pobaschnig entsandt worden ist, weil ein Unternehmer, der im Stadtmarketing vertreten war, von dort abgezogen worden ist. Dieser musste gehen, weil er sich am Weihnachtsmarkt beteiligt hat. Das sind die Machtspiele, die von der ÖVP betrieben werden. Ich werde aber keine Namen nennen. Herr Pobaschnig sitzt also als Aufsichtsrat im Stadtmarketing und zieht dort sowohl über das Stadtmarketing als auch über die Stadt her. Das ist echt schädigend! Ich frage mich, ob man nicht auch im Stadtmarketing darüber nachdenken muss, die Wirtschaftskammer in irgendeiner Form darum zu bitten, entweder eine positive Rolle einzunehmen oder sich von dort zurückzuziehen.

Noch einmal: Es kann unterschiedliche Ziele geben, aber wenn man irgendwo etwas zu vertreten hat, dann hat man den Auftrag der Stadt, der einem durch einen Beschluss gegeben worden ist, zu erfüllen. Daher werde ich das nächste Mal wieder meiner Pflicht nachkommen, Sie darüber zu informieren, wer das Villacher Stadtrecht gebrochen hat.

Stadtrat Mag. Weidinger in einer tatsächlichen Berichtigung:

Ich habe in keinster Weise einen Beschluss gefasst, der gegen das Villacher Stadtrecht verstößt. Zeigen Sie mir bitte diesen Antrag, mit dem ich das Villacher Stadtrecht gebrochen hätte!

Bürgermeister Manzenreiter:

Am 17.4.2013 hat die Stadt Villach im Stadtsenat beschlossen, eine Kirchtags-ges.m.b.H. zu gründen, und am 24.4.2013 hat Herr Stadtrat Weidinger in einer Sitzung des Villacher Kirchtagsvereins den Antrag gestellt – ich habe nie gesagt „beschlossen“ –, dass diese Gründung durch den Verein Villacher Kirchttag erfolgen soll, also genau das Gegenteil.

Herr Stadtrat, ich lese Ihnen Folgendes vor: „Stadtrat Weidinger hat folgenden Antrag mitgebracht und verliest ihn wie folgt: Der Verein Villacher Kirchttag beauftragt den Geschäftsführer mit der Gründung einer Villacher Kirchtags GmbH mit dem Verein Villacher Kirchttag als Hauptgesellschafter.“ Das ist genau das Gegenteil dessen, was eine Woche davor im Stadtsenat beschlossen worden ist. Ich habe nie gesagt, dass Sie etwas beschlossen haben, sondern der Vorwurf ist, dass es Ihnen nicht zusteht, im Kirchtagsverein etwas anderes zu beantragen, als im Stadtsenat beschlossen worden ist.

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Dieser Antrag ist ja nicht einmal behandelt worden.

Bürgermeister Manzenreiter:

Herr Stadtrat Weidinger, ich muss Ihnen als Juristen nicht sagen, dass Sie nicht das Gegenteil dessen beantragen dürfen, was im Stadtsenat beschlossen wurde, weil das völlig gegen die Interessen der Stadt wäre. So geht es nicht!

Frau Gemeinderätin Zimmermann in einem Zwischenruf:

Wir haben das Ende der Diskussion beschlossen. Was ist denn das für eine Demokratie?

Bürgermeister Manzenreiter:

Frau Gemeinderätin Zimmermann, Herr Stadtrat Weidinger hat das Recht, auch nach Beendigung der Debatte eine tatsächliche Berichtigung zu machen, und ich habe jetzt das Recht, auch eine tatsächliche Berichtigung zu machen, und die tatsächliche Berichtigung lautet: Stadtrat Weidinger hat gegen den Willen der Stadt einen Antrag gestellt, und das darf er nicht. Das ist eindeutig eine Verletzung des Stadtrechts.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

a) Verleihung des Ehrenzeichens an Herrn KR Dkfm. Dr. Gerhard Ertl

Bürgermeister Manzenreiter

bringt den Amtsvortrag des Büros des Bürgermeisters vom 22.4.2013, Zl.: 5/B-50c-2012, betreffend Verleihung des Ehrenzeichens an Herrn KR Dkfm. Dr. Gerhard Ertl, welcher am 22.4.2013 vorgenehmigt wurde, wie folgt zur Kenntnis:

Ich zeige Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, wie ein Amtsvortrag aussieht. Er muss rechts die Unterschrift des Referenten haben, sonst kann er nicht auf die Tagesordnung eines Ausschusses, des Stadtsenates oder des Gemeinderates genommen werden. Diese Unterschrift bräuchten wir bei der Meerbothstraße, vorher gibt es keine Behandlung.

Bürgermeister Manzenreiter auf einen Zwischenruf:

Das ist ein gültiger Amtsvortrag, der dann eine Vorgenehmigung gemäß § 74 des Villacher Stadtrechts geworden ist.

Da tun sich ja Abgründe auf.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 3.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 30.4.2013, Zl.: FW/2013/184/FAS/Mag.Pi./SF, betreffend überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 4.) Einmalzahlung (Wertausgleich) 2013 für die Bediensteten der Stadt
Villach

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Personal vom 2.4.2013,
Zl.: 0121 – 11.

Frau Gemeinderätin Zimmermann erklärt sich für befangen und nimmt an der Abstimmung nicht teil.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Gemäß § 61 (1) Kärntner Stadtbeamten-gesetz 1993 (K-StBG), LGBl. Nr. 115/93 in der geltenden Fassung, bzw. § 63 Villacher Vertragsbedienstetenrecht (Villacher VBR), Gemeinderatsbeschluss vom 25.11.1983 in der geltenden Fassung, in Verbindung mit § 159 Kärntner Dienstrechtsgesetz 1994 (K-DRG 1994), LGBl. Nr. 71/94 in der geltenden Fassung, wird allen Bediensteten und Saisonbediensteten, die am 1.7.2013 im Dienst der Stadt stehen (ausgenommen sind Bedienstete, die sich im Mutterschutz bzw. Karenzurlaub befinden, Lehrlinge, Praktikant/inn/en und AMS-Aktionen), eine Einmalzahlung (Wertausgleich) für das Jahr 2013 im Betrage von EUR 60,00 gewährt.

Die Auszahlung der Einmalzahlung erfolgt zusammen mit dem Monatsbezug bzw. Monatsentgelt des Monates August 2013.“

Pkt. 5.) Smart City Villach – „Realising Villach’s Vision – Step I“; Förderungsvertrag, Klima- und Energiefonds, Solidarhaftung, Vorbelastung Budget 2014 und 2015

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 24.4.2013, Zl.: fw-2013-133-wirt-sd.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Oft zu Recht und manchmal zu Unrecht wird die Europäische Union kritisiert, jetzt gerade wieder im Zusammenhang mit der Diskussion rund um das verschlossene oder offene Olivenöl. Ich möchte aber das Projekt „Smart City“ als positives Projekt hervorheben, nachdem es sich dabei um ein Rahmenprogramm handelt, das von der Europäischen Union initiiert wurde und mithelfen soll, die Ziele der CO₂-Reduktion zu erreichen und für die Entwicklung eines größeren Bewusstseins im Bereich Umweltschutz und die Verringerung von Schadstoffemissionen durchgeführt wird.

Es gibt einige Dutzend Städte, die sich europaweit mit dieser Thematik beschäftigen und sich dafür engagieren. Dieses Projekt ist auch deshalb ein zukunftsweisendes, weil es die Vision bis ins Jahr 2050 und darüber hinaus beinhaltet. Wir sind gut beraten, wenn wir als Wirtschaftsstandort diese Thematik in diesem professionellen Rahmen weiter verfolgen. Daher rege ich an, dass wir mit der neuen Förderperiode 2014 bis 2020, was die europäischen Förderungstöpfe betrifft, stärker evaluieren, welche Möglichkeiten wir haben, um diese Co-Finanzierungen auf europäischer Ebene, wie wir es in diesem konkreten Projekt auch machen, in anderen Projekten auch umsetzen zu können, denn wenn es Villach auch Gott sei Dank noch besser geht als vielen anderen Standorten, so müssen wir doch jeden Euro zwei Mal umdrehen. Wenn es Möglichkeiten gibt, Drittmittel zur Finanzierung heranziehen zu können, ist das äußerst positiv für die Entwicklung des Standortes.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich habe dieses Projekt von Beginn an massiv betrieben. Wir verfügen im Haus über Fachkapazitäten, die es in hervorragender Form vorbereitet haben, so dass wir den größten Förderpott mit einer relativ hohen Summe anzapfen konnten. Das Wichtigste für mich ist es aber, dass wir bei diesem Projekt sozusagen der Konsortialführer sind, wobei zahlreiche private Firmen auch mit dabei sind.

Was mir aber ganz wichtig erscheint, ist, dass wir hier auch ein Fördergebiet haben, das quer durch den Bevölkerungsquerschnitt Menschen betrifft, das Verhalten von Menschen studiert und zu Veränderungen führt, die zu persönlichen Energiekosteneinsparungen, aber auch zu sehr umweltrelevanten Vorteilen führen.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig:

1. „Die Stadt Villach, die als Konsortialführer für das Projekt „Realising Villach's Smart City Vision – Step I“ fungiert, stimmt dem vorliegenden Förderungsvertrag, der mit dem Klima- und Energiefonds abgeschlossen wird, zu.“
2. „Der gemäß den Allgemeinen Förderungsbedingungen der FFG vom 12.11.2008 von allen Konsortialpartnern zu übernehmenden Solidarhaftung gemäß § 891 ABGB in Höhe von max. EUR 1.932.300,00 für den Förderzeitraum 1.9.2012 bis 31.8.2015 wird vorbehaltlich der Genehmigung durch die Kärntner Landesregierung gemäß § 101a Villacher Stadtrecht – K-VStR, LGBl. Nr. 69/1998 i.d.g.F., die Zustimmung erteilt.“
3. „Der Vorbelastung der Budgets 2014 in Höhe von EUR 7.000,00 und 2015 in Höhe von EUR 9.000,00 wird die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 6.) Projekt High Tech Center Villach GmbH – Gründung und Beitritt der Stadt Villach als Gesellschafterin

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 6.5.2013, Zl.: FW-2013/179/8593HTC/Mag.B./SD, wie folgt:

Ich habe, glaube ich, noch im alten Jahr mit Herrn Landesrat Dobernig eine Verhandlungsrunde geführt, welche zu dem Ergebnis geführt hat, dass wir eine dritte Baustufe im Technologiepark bekommen. Der Mittelpunkt dieser Baustufe wird von der Nutzung her das Carinthian Tech Research sein. Es werden dort erstmals Reinräume zur Verfügung stehen. Die Stadt Villach muss sich bei diesem Projekt mit einer relativ geringen Summe einbringen, nämlich dem Grundstück, 500.000,00 Euro und der Schaffung des Parkplatzes. Es wird jetzt meiner Information nach der Architektenwettbewerb ablaufen, und dann wird diese Baustufe errichtet werden. Es ist das ganz ein wesentlicher weiterer Schritt im Technologiepark der Stadt Villach, der Villach als High-Tech-Zentrum weiter stärken wird.

Ich darf Ihnen sagen, dass vor wenigen Tagen der Botschafter der Republik Taiwan bei mir war. Sie wissen ja, dass es zwar keine offiziellen Beziehungen zwischen Österreich und Taiwan gibt, aber es gibt sie eben doch. Das hängt mit der Volksrepublik China zusammen. Der taiwanesischen Botschafter war mit einer Wirtschaftsdelegation da, und er hat mir berichtet, dass die Mitglieder dieser Wirtschaftsdelegation geprüft haben, welcher Standort in Österreich von der Technologiefrage her der interessanteste ist. Sie waren jetzt zuerst in Villach, und das darf uns alle freuen. Wir sehen, dass wir mit der Entwicklung auf diesem Gebiet richtig liegen.

Gemeinderat Hartlieb verlässt die Sitzung, Frau Gemeinderätin Esterl nimmt an seiner Stelle an der Sitzung teil.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „Die Abwicklung und Umsetzung des Projektes *High Tech Center Villach GmbH* wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt.“
2. „Die Beteiligung der Stadt Villach an der *High Tech Center Villach GmbH* wird nach Maßgabe des beiliegenden Gesellschaftsvertrages genehmigt. Das Beteiligungsverhältnis beträgt 50 % für die Stadt Villach und 50 % für die Kärntner Betriebsansiedlungs- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.“

(FN 98579w). Die Stammeinlage der Stadt Villach beträgt EUR 50.000,00.“

3. „Einem Sacheinlagevertrag, abgeschlossen zwischen der Stadt Villach und der *High Tech Center Villach GmbH*, hinsichtlich der Einbringung der für die Errichtung erforderlichen Grundflächen durch die Gesellschafterin Stadt Villach wird grundsätzlich die Zustimmung erteilt. Der Sacheinlagevertrag wird nach genauer räumlicher Festlegung der einzubringenden Grundstücksflächen dem Gemeinderat der Stadt Villach gesondert zur Genehmigung vorgelegt.“
4. „Der Leistung eines Gesellschafterzuschusses der Stadt Villach an die *High Tech Center Villach GmbH* in Höhe von EUR 500.000,00 wird die Zustimmung erteilt. Der dafür erforderlichen Freigabe auf der VASSt. 5.8593.775000 in Höhe von EUR 500.000,00 wird die Zustimmung erteilt.“
5. „Der Freigabe auf der VASSt. 5.8593.080000 für einen Betrag von EUR 17.500,00 für die Entrichtung des Stammkapitals durch die Gesellschafterin Stadt Villach zur Gründung der *High Tech Center Villach GmbH* wird die Zustimmung erteilt.“
6. „Der üpl. Ausgabe auf der VASSt. 5.8593.080000 in Höhe von gesamt EUR 32.500,00 für die Entrichtung des Stammkapitals durch die Gesellschafterin Stadt Villach zur Gründung der *High Tech Center Villach GmbH* wird die Zustimmung erteilt. Die ordnungsgemäße Bedeckung ist durch Kapitalrücklage KELAG gegeben.“
7. „Der neu errichteten *High Tech Center Villach GmbH* wird als Aufgabe die Projektierung und (Weiter-)Entwicklung sowie die Errichtung und der Betrieb von Wissenschafts- und Technologiezentren, insbesondere des High Tech Centers im Technologiepark Villach, und die Erbringung von Dienstleistungen in diesem Zusammenhang übertragen. Anlässlich der Übertragung und der Ausgliederung dieser Aufgaben werden allfällig Gesellschafterzuschüsse oder Gesellschafterdarlehen gewährt, so dass die Voraussetzungen des Artikel 34 Budgetbegleitgesetz 2001 i.d.g.F. erfüllt sind.“

Pkt. 7.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht
1998

Bürgermeister Manzenreiter

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Buchhaltung und Einhebung vom
2.5.2013.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 407.200,00 zu genehmi-
gen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 8.) Ansuchen der NIT Finance Group Coöperatieve U.A. um Ankauf von Grundstücken im Gesamtausmaß von 211.278 m² aus der EZ 278, GB 75411 Federaun

Vizebürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und Wohnungen vom 15.4.2013, Zl.: 2/HLW-840-Parz.Akt 330/13/Oli, wie folgt:

Dieser Punkt ist ein Tagesordnungspunkt, der in den letzten Tagen und Wochen sehr heftig, aber auch positiv diskutiert und in den Medien schon vorab behandelt worden ist. Wir haben vor zwei Tagen mit dem Planungsausschuss eine Begehung dieses Grundstücks durchgeführt, die die letzten Zweifel auch noch ausräumen sollte. Ich darf mitteilen, dass diese Begehung sehr erfolgreich gewesen ist.

Es geht bei diesem Amtsvortrag aber sicher nicht nur um den Verkauf eines gewöhnlichen Grundstücks, sondern ich darf schon festhalten, dass es hier um sehr viel mehr geht, denn die Wichtigkeit dieses Grundstücksverkaufs sieht man alleine daran, dass es in den letzten zehn bis 20 Jahren zig Projekte und Visionen gegeben hat, aber keine Umsetzung. Nunmehr erfolgt jedoch der Startschuss für ein Projekt, dass in Wahrheit ein Arbeitsplatzoffensivprogramm ist, und nicht nur der Verkauf eines Grundstücks. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen jeder zusätzliche Arbeitsplatz enorm wichtig ist, ist es ein Job-Motor – nicht nur für Villach und für Kärnten –, der leider von Seiten des Landes und damit von der damaligen Regierung viel zu leichtfertig hergegeben worden ist. Diese Bemerkung gestatten Sie mir.

Ich darf in Erinnerung rufen, dass wir im Jahr 2009 mit mehrheitlichem Beschluss im Gemeinderat diese Grundstücksentscheidung getroffen haben, die Mut und Weitblick braucht. Ich darf Bürgermeister Helmut Manzenreiter von dieser Stelle aus noch einmal dafür danken, dass er diesen Mut und diesen Weitblick auch bewiesen hat, denn 2009 war kein leichtes Jahr, sondern es war der Beginn der Weltwirtschaftskrise, die alle Städte und Gemeinden zutiefst getroffen hat. Selbst in dieser Zeit jedoch, in der Geld knapp war, hat Helmut Manzenreiter einen Amtsvortrag für diesen Grundstückskauf vorgelegt – eine Entscheidung, die sich als vollkommen richtig erwiesen hat, wie wir heute sehen.

Es geht nicht darum, dass wir im Jahr 2009 einen Quadratmeterpreis von 17,00 Euro für das Grundstück gezahlt haben und jetzt 60,00 Euro dafür bekommen. Das ist gut und schön, wir brauchen das Geld auch, aber das viel Wichtigere ist: Es geht um Hunderte von Arbeitsplätzen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Herr Kollege Albel, wir Grünen sind überhaupt nicht froh und glücklich darüber, dass wir jetzt um 60,00 Euro verkaufen, was wir um 70,00 Euro gekauft haben.

Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf:
17,00 Euro!

Frau Gemeinderätin Zimmermann:

Darum geht es uns jetzt überhaupt nicht. Das ist uns völlig egal. Ich möchte jetzt gar nicht einmal auf den Naturaspekt eingehen. Das wird meine Kollegin machen. Ich möchte jetzt auf die Hunderte von Arbeitsplätzen zu sprechen kommen, denn der Vertragszweck – das steht in diesem Amtsvortrag – dieses ganzen Geschäftes ist Folgender: Der Kaufvertrag wird zu dem Zweck abgeschlossen, dass die Käuferin – das sind die vielen Chinesen – die gesamten als Bauland gewidmeten Kaufgegenstände nach Maßgabe der Verordnung als Logistikzentrum verwenden. Das wird eine Betriebsansiedlung sein, bei welcher es zumindest pro 1.000 m² vier Arbeitsplätze gibt. Wenn man sich das bei 21 Hektar ausrechnet, würden das über 800 Arbeitsplätze sein.

Das klingt ja recht gut, aber ich möchte doch einen ausgebildeten Speditions- und Logistikkaufmann zu Wort kommen lassen, der da sagt: Wenn man an einen Trockenhafen denkt, dann muss man sich Folgendes vorstellen: einen automatisierten Umschlagplatz für Container, wobei man diesen Umschlageplatz auf Grund von computergesteuerten Kränen und Logistiksoftware mit wenigen, sprich: knapp zwei, Männern bedienen kann. Von Arbeitsplatzbeschaffung kann man hier also nicht ganz sprechen.

Weiters wird es unweigerlich passieren, dass auf diesem Trockenhafen die Umweltbelastung auf Grund der An- und Ablieferung der einzelnen Container – tausende Container übrigens –, die dort aufeinander geschichtet sind, aber auch durch das ständige Hantieren mit den Containern, Kränen und Staplern steigen wird. Angrenzend gibt es nämlich zufällig das Naturschutzgebiet Dobratsch. Auch die Kriminalität macht diesem Speditions- und Logistikkaufmann Sorge, denn er kann berichten, dass speziell aus Containern von Übersee alles Mögliche angeliefert werden wird, – was, das wissen wir selbst ganz genau – und aus China kommen nun einmal die meisten gefälschten Produkte. Ich kann diese Aussage nicht nachvollziehen, aber vielleicht hat er Recht.

Dieser Trockenhafen könnte übrigens auch den Kärntner Unternehmern nicht unbedingt gut tun, wenn hier sagen wir einmal „Tschatsch“ verkauft und umgeschlagen wird.

Natürlich sollte man auch das Erscheinungsbild nicht vergessen, denn es wird so sein, dass zwischen dem Dobratsch mit seinem Naturschutzgebiet und Warmbad mit seiner exzellenten Thermenlandschaft eine Fläche entstehen wird, auf welcher sich Tausende von Containern übereinander stapeln werden.

Dann möchte ich gerne noch Folgendes fragen: Ich glaube ja nicht, dass die Arbeit in diesem Trockenhafen zwei Männer mit dem Computer schaffen. Es werden vielleicht 50, 60 oder 70 Arbeitsplätze entstehen, aber ich glaube nicht, dass es 840 sein werden. Im Vertrag steht, dass gewährleistet wird, dass sich der Käufer an diesen Vertrag, den wir hier beschließen wollen, auch halten muss. Ich bin gespannt, wer dann hinfahren und zwischen den Containern die 840 Arbeitsplätze zählen wird. Ich bin neugierig, wer das exekutieren wird. Wer wird es schaffen,

nachher, wenn das alles fertig ist, zu kontrollieren, ob diese Vereinbarung eingehalten wird?

Gemeinderat Plasounig:

Bevor ich auf diesen Tagesordnungspunkt eingehe, möchte ich in eigener Sache noch kurz etwas sagen, nachdem mich Herr Bürgermeister bei seiner letzten Wortmeldung mit der Berufsbezeichnung „Ingenieur“ betitelt hat. Ich habe es hier in diesem Haus schon einmal gesagt: Ich bin KFZ-Mechanikermeister, und ich bin sehr stolz darauf. Ich habe keine Matura und habe daher auch nicht die Berufsbezeichnung „Ingenieur“.

Ich bin durch meine Selbständigkeit Funktionär in der Wirtschaftskammer und darf mich daher zu diesem Punkt melden, weil diese Angelegenheit vor allem für uns – für die Wirtschaft –, aber auch für ganz Villach eine sehr große Chance bedeutet. Villach hat gezeigt, dass es in der derzeitigen Banken- und Wirtschaftskrise durch seine breite Aufstellung in der Wirtschaft – im Handwerk, im Handel, in der Industrie – sehr gut durch diese Krise kommt, die leider Gottes noch nicht vorbei ist. Villach war schon immer eine Gewerbe- und Handwerksstadt, hat sich aber in der letzten Zeit auch sehr stark in der Industrie etabliert, und dabei, wie wir heute schon gehört haben, besonders in den Schwerpunkten „Elektronik“ und „High-Tech“.

Für uns ist es aber auch wichtig, dass wir nicht nur Elektronik- und High-Tech-Arbeitsplätze in Villach haben, wobei wir dann immer wieder mitbekommen, dass wir dafür Experten aus dem Ausland holen müssen, sondern wir müssen laufend darüber nachdenken, wie wir auch die handwerklichen Fähigkeiten und die geschickten Hände unserer Villacher einsetzen und einbinden können. Daher ist der Verkauf des Grundstücks in Federaun an die N.I.T. Finance Group wirklich eine ganz tolle Sache, muss ich sagen, weil dabei sehr viele Villacher ihre Fähigkeiten einbringen können. Meinen Informationen zufolge werden dort nämlich nicht nur Container gestapelt. Soweit ich diese Materie kenne, gibt es nichts Umweltfreundlicheres als einen Transport von Waren in Containern, die mit der Eisenbahn durch die Gegend geführt werden.

Soweit ich aber auch mitbekommen habe, soll der Betrieb in Federaun wie eine Zollfreizone aufgebaut werden, wo auch landwirtschaftliche Maschinen zusammengebaut werden, die dann in den Export gehen. Daher werden auf dieser Fläche auch für die Zukunft Villachs, Kärntens und Österreichs durch diese wichtigen Exportanteile Arbeitsplätze geschaffen. Auch viele Villacher Klein- und Mittelbetriebe können sich dann an den Betrieben in Federaun als Zulieferer beteiligen, und so ist es für alle eine absolute Win-Win-Situation.

Daher kann ich nur sagen: Nutzen wir die Chance für diese Widmung und für den Bau dieses neuen Betriebes, und nutzen wir die Chance für den Verkaufserlös, der mit 60,00 zu 17,00 Euro dementsprechend hoch ist, indem wir mit den frei werdenden Mitteln neue Flächen für die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Stadt Villach ankaufen. Ich empfehle wirklich allen Gemeinderäten, diesem Antrag zuzustimmen.

Gemeinderat Klammer verlässt die Sitzung, Gemeinderat Pobaschnig nimmt an seiner Stelle an der Sitzung teil.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl übernimmt den Vorsitz.

Bürgermeister Manzenreiter:

Einer meiner Mitarbeiter hat mir heute Mittag eine Nachricht des ORF Kärnten übergeben, wonach die Arbeitsplatz vernichtenden Ereignisse in Kärnten nicht zu Ende sind und auch in den nächsten Wochen und Monaten vermutlich noch nicht zu Ende sein werden. Ein Grund dafür ist die schwache Konjunktur. Politisch möchte ich die Situation in der Vergangenheit in Kärnten in diesem Raum nicht bewerten. Die Hiobsbotschaft ist, dass in Kötschach-Mauthen die Firma Luvata Gailtal GmbH, die bis zu 230 Mitarbeiter beschäftigt hat, 70 Kündigungen vornehmen wird. Sie werden daher verstehen, dass es für verantwortungsbewusste Kräfte im Villacher Gemeinderat – und ich bin überzeugt davon, das ist die ganz große Mehrheit – im Umweltparadies Kärnten auch möglich sein muss, Flächen für Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Ich sage das bewusst, denn selbst 70 Prozent der Fläche der Stadt Villach besteht aus Wald, Wiesen, Seen und Flüssen mit hoher Lebens- und Umweltqualität.

Wir widmen im gegenständlichen Bereich ja nicht erst heute, sondern wir haben das bereits mit dem ersten Widmungsentscheid mit der Widmungsanfrage an die Kärntner Landesregierung getan, wobei die Kärntner Landesregierung festgestellt hat, dass es sich beim gegenständlichen Areal um Kärntens wertvollste Betriebsansiedlungsfläche von dieser Größe handelt. Autobahn, Eisenbahn und alle weiteren Einrichtungen, die Voraussetzung dafür sind, sind vorhanden. Die Fläche ist im Zuge des seinerzeitigen „Putzi-Projekts“ bestens untersucht worden. Sie lesen das alles im Amtsvortrag und im entsprechenden beigelegten Vertragskonzept.

In Federaun hat es immer Wirtschaft gegeben. Es war nur eben bis jetzt eine landwirtschaftliche Monokultur. Nun wird es dort aber mit einem hochwertigen Bebauungsplan – erstmals in Kärnten mit einem virtuellen Bebauungsplan – zu einer Betriebsansiedlung kommen. Ich darf Ihnen sagen, dass Villach, was Betriebsansiedlungen betrifft, eine Ausnahmesituation in Kärnten darstellt, und es werden uns in den nächsten Monaten in dieser Richtung noch einige erfreuliche Dinge passieren. Mich entsetzt es, wenn Investoren in den Medien lesen müssen, dass dort Felsen herunterstürzen könnten und wenn so getan wird, als wäre damit die Landschaft Kärntens zerstört. Das ist von den „Grünen“ zumindest in der Zeitung so kolportiert worden.

Wir haben alles zu tun, um Menschen Arbeit zu geben. Täglich müssen junge Menschen aus Kärnten auswandern, und dann gehen wir mit Investoren so um, wie das zum Teil in den Medien erfolgt ist – nicht durch die Medien, sondern durch Mandatäre.

Herr Plasounig, entschuldige, „Ingenieur“ ist meine Einschätzung deiner Person. Du bist Meister, ich bin auch Meister, jetzt halt Bürgermeister, vorher anderer.

Obwohl mich viel mit der Politik der „Grünen“ verbindet, sage ich Ihnen trotzdem etwas: Wir haben in Villach von der Sozialdemokratie her wirklich in hohem Maße „Grün“-Politik betrieben, aber irgendwie, Frau Schautzer, bin ich sehr froh, dass die „Grünen“ durch die Parteienverhandlungen in Kärnten nicht das Wirtschaftsreferat bekommen haben, sonst müsste man Angst haben. Noch einmal: Es geht um Chancen für junge Leute.

Frau Gemeinderätin Zimmermann verlässt die Sitzung, Herr Gemeinderat Schwarz nimmt an ihrer Stelle an der Sitzung teil.

Jetzt vielleicht noch den Hinweis: Hinter dem gegenständlichen Projekt steht das Finanzministerium. Der Villacher Helmut Gram hat mir mitgeteilt, dass er bereits damit beauftragt worden ist, etwas zu erreichen, was ich als Sensation für die nächsten Jahrzehnte werte, nämlich in Federaun eine Zollfreizone zu entwickeln.

Wer sich mit diesem Thema beschäftigt, weiß, was rundherum in etlichen Kilometern Entfernung auch noch entstehen wird. Das wird ein Quantensprung für die Villacher Wirtschaft werden, ohne dass man etwas Umweltbelastendes, das nicht durch eine UVP und andere Untersuchungen längst abgesichert ist, betreibt. Es ist die Entwicklungsagentur Kärnten mit dabei, die bei den Verhandlungen auch am Tisch gesessen ist.

Ich darf Ihnen allen Folgendes sagen – Frau Zimmermann ist leider schon weg: Es sind keine Chinesen, die das Projekt betreiben werden, und daher braucht man auch vor chinesischer Kriminalität und vor chinesischen Leichen in den Containern keine Angst haben. Es hat diesbezüglich eine Falschmeldung in einer Zeitung gegeben. Ich darf daher die Medien bitten, in diesem Zusammenhang nicht mehr auf Chinesen hinzuweisen. Außerdem ist in einer Zeitung gestanden, dass in Federaun ein Containerhafen gebaut wird. Diese Meldung gab es auf Grund eines Hinweises eines Landesjuristen, der eng mit dem ehemaligen Landeshauptmann zusammengearbeitet hat. Das ist jedoch ein Nonsens. Schauen Sie sich den virtuellen Bebauungsplan an. Es muss nämlich alles eingehaust werden. Gehen Sie in die Stadtplanung, und schauen Sie sich das an, dann würden Sie die Argumente, die wir heute schon gehört haben, nicht mehr vorbringen.

Dieses Projekt ist das erste, bei welchem man eine so große Fläche mit einem virtuellen Bebauungsplan belegt hat. Dieser Bebauungsplan besagt, dass dort nur Tätigkeiten möglich sind, die eingehaust, also in Hallen, stattfinden. Ich denke daher, dass man diesem Projekt getrost zustimmen kann.

Vielleicht darf ich noch etwas dazu sagen – Sie werden das verstehen, weil ja eine gewisse Sauberkeit in der Politik auch ein Villacher Markenzeichen ist: Wir müssen für diese Betriebsansiedlung kein Schloss zu günstigsten Preisen verkaufen. Dass es eine kluge Entscheidung war, dass wir dieses Grundstück angekauft haben, obwohl das Land Kärnten über die Entwicklungsagentur gesagt hat, dass wir das nicht brauchen, ist meiner Meinung nach etwas unheimlich Erfreuliches.

Sie wissen, welche Finanzgruppe mit welchem Sitz das Projekt errichten wird, die Namen sind genannt. Ich darf Ihnen auch sagen, dass die Finanztransaktion insgesamt bereits von der Finanzmarktaufsicht überprüft worden ist. Die Mitarbeiter waren schon bei uns im Haus. 60,00 Euro Verkaufspreis pro Quadratmeter nach einigen Jahren sind, glaube ich, bei einem Kaufpreis von 17,00 Euro pro Quadratmeter auch ein Preis, bei welchem uns niemand vorwerfen kann, dass wir etwas verschleudert haben.

Lesen Sie genau nach, welche Sicherheiten in diesem Vertrag für die Stadt Villach verankert sind, und wenn Frau Gemeinderätin Zimmermann fragt, welche Garantie wir haben und wer zählen wird, wie viele Personen zwischen den Containern arbeiten, dann kann ich nur sagen: Es gibt verfeinerte Methoden, um das nachzuprüfen, als zwischen den Containern herumzulaufen. Es gibt zum Beispiel Kommunalsteuererklärungen oder die Sozialversicherung, wo alles leicht nachzuvollziehen ist. Also, diese Dinge sind überprüfbar.

Ich sage noch einmal: Die Wirtschaftslage ändert sich in zwei oder drei Jahren so massiv, dass niemand eine Garantie übernehmen kann. Ich mache das normalerweise nicht, aber bei Betriebsansiedlungen muss man sich auch auf gewisse Dinge einlassen, wobei 95 Prozent gut gehen. Es kann natürlich immer etwas passieren, aber dann haben wir das Recht, die Grundstücke wieder zurückzuholen. Das ist, glaube ich, das Entscheidende, nämlich das Wiederkaufsrecht durch die Stadt Villach.

Ich möchte mich bei allen Beteiligten – der Magistratsdirektion, der Abteilung Finanzen und Wirtschaft und bei den Vertragserstellern – recht herzlich bedanken. Ich glaube, es war eine sehr weitsichtige Entscheidung, dieses Grundstück anzukaufen. Ich habe mir nicht in den kühnsten Träumen erwartet, dass der Verkauf so rasch erfolgen wird, aber wenn alles über die Bühne gegangen ist, wird das für Villach ein Quantensprung in der Wirtschaftsentwicklung sein, weil es auch, und das hat Herr Gemeinderat Plasounig bereits erwähnt, in Villach einen Überhang an hochqualifizierten Positionen gibt, die wir mit Villacherinnen und Villachern zum Teil nicht besetzen können. Darum sind allein bei Infineon 450 Leute aus dem Ausland tätig. Diese Qualifikationen gibt es derzeit in unserem Raum nicht. Wir haben aber seit dem Zusammenbruch der Schuhindustrie, der Grundstoffindustrie und so weiter, einen Mangel an Arbeitsplätzen im angelernten Bereich und im Facharbeiterbereich, aber vor allem bei den Arbeitsplätzen für Frauen. Wenn es im Logistikbereich und in all den Montage- und ähnlichen Bereichen solche Arbeitsplätze gibt, dann wird damit auch ein Bedarf, der in der Stadt Villach vorhanden ist, gedeckt werden.

Dieses Projekt ist ein weiterer Schritt dahingehend, dass Villach die Stadt in Kärnten sein wird, in der die Dynamik zu Hause ist, in der auch, das muss man ganz offen sagen, die Qualität zu Hause ist, in der aber auch in Zukunft Bevölkerungswachstum ganz gegen den Trend, der in Kärnten derzeit vorherrschend ist, gewährleistet sein wird. Es ist für so etwas wie ein historischer Beschluss, wenn es gelingt, diese Maßnahme zu setzen.

Gemeinderat Dipl-HTL-Ing. Struger, MSc, MBA:

Ich möchte danke sagen, und zwar für die Vertragsformulierung, die gewählt wurde. Speziell als ÖAAB-Obmann macht es mich sehr glücklich, wenn ich im Vertragszweck das Thema „Beschäftigung“ lese. Im Vertrag heißt es, dass es vier Arbeitsplätze pro 1.000 m² gibt. Das ist das Schöne, denn das ergibt nach Adam Riese die bereits angesprochenen 840 Arbeitsplätze. Ich danke auch den Verantwortlichen – und dabei speziell unserem Vizebürgermeister Albel – dafür, dass wir eine Besichtigung durchführen konnten. Danke auch dafür, dass es auch sehr viele Informationen gegeben hat, im Speziellen, wenn es um den Containerhafen gegangen ist. Dieses Bild, das bis jetzt von einem Containerhafen gezeichnet wird, ist, glaube ich, ein falsches.

Was für mich noch wichtig ist, ist Folgendes: Es war ja so, dass die FPK in dieser Angelegenheit abwartende Signale ausgesandt hat. Sie wollte vorher eine Besichtigung haben. Diese hat es nun gegeben. Wenn wir von Arbeitsplätzen im Bereich der Logistik reden, reden wir auch von guter Arbeit. Nicht nur Hightech-Betriebe liefern gute Arbeit, sondern auch in diesem Bereich wird gute Arbeit geliefert, auch wenn es sich dabei teilweise nur um Hilfskräfte handelt.

Es wurde bereits davon gesprochen, dass in Magdalen in der dritten Baustufe Reinräume vorgesehen werden. Vielleicht gibt es dort in einer der nächsten Baustufen irgendwelche Automatisierungstechniklabors, die erforschen, was speziell im Bereich „Logistik“ eingesetzt und gebraucht wird.

Zum Abschluss noch eine Botschaft zum Thema „Chinesen“ an die Freiheitlichen: Ich arbeite ebenfalls in einem Betrieb mit 55 Nationen, aber glauben Sie mir: Ich bin kerngesund.

Frau Gemeinderätin Schautzer:

Von Felsstürzen im gegenständlichen Bereich habe ich nie etwas gehört. Ich weiß nicht, woher diese Mähr kommt, aber sicher nicht von den „Grünen“. Es gibt jedoch schon Bedenken von unserer Seite her, und natürlich stehe ich dazu. Ich habe sie kurz zusammengefasst.

Wo wir immer unsere Bedenken gehabt haben, war der Bereich des sensiblen Vogelschutzgebietes. Das stand ja auch in den Zeitungen, und es ist sicher für viele von euch keine Überraschung, dass ich das hier erwähne. Unsere Meinung ist nach wie vor, dass dieses Vogelschutzgebiet durch Umwidmungen unwiderruflich zerstört werden könnte. Das gesamte Gebiet dort sehen wir dermaßen als wertvoll an, dass es unserer Meinung nach schon längst zum „Natura-2000-Gebiet“ gemeldet hätte werden müssen, was jedoch nicht passiert ist. Das Land

hat das versäumt, auch das ist leider hinlänglich bekannt. Dieser Verordnung, dort ein Europaschutzgebiet zu machen, hinkt Kärnten nach. Nur 5,8 Prozent der Landfläche Kärntens sind „Natura-2000-Gebiet“, der Österreichschnitt liegt jedoch bei 15 Prozent. Das möchte ich auch erwähnen. Birdlife sieht dieses Gebiet eindeutig als „internal bird area“ – also als Areal, das schützenswert ist – und deshalb als faktisches Vogelschutzgebiet. Da gehen wir konform, denn wir wünschen uns, dass dieses Gebiet geschützt wird.

Ich bin zur Begehung leider zu spät eingeladen worden. Ich hatte schon einen anderen Termin, sonst hätte ich natürlich an der Begehung teilgenommen. Alle meine Informationen konnte ich also nur den Medien entnehmen. Wenn im gegenständlichen Bereich Arbeitsplätze geschaffen werden, die man nachvollziehen kann und die qualitativ hochwertig sind und wenn auf die Natur Rücksicht genommen wird, dann kann ich mir vorstellen, dass ich zustimme, aber ich weiß das alles ja nicht. Wenn diese Angelegenheit dem Bürgermeister so wichtig war, warum hat er uns dann eigentlich nicht darüber informiert? Ich kann mich nicht daran erinnern, dass er jemals die Gemeinderäte zu einer Informationsveranstaltung eingeladen hat. Zwei Tage vor der Gemeinderatssitzung habe ich einen Anruf bekommen, dass ich am Begehungstermin teilnehmen kann. Das war zu kurzfristig, und ich hatte wirklich schon einen anderen Termin, obwohl mir dieses Thema wirklich als sehr wichtig erscheint.

Ich werde mich heute der Stimme enthalten. Wenn ich Informationen bekomme, die mich davon überzeugen, dafür zu stimmen, freue ich mich sehr, denn ich bin davon überzeugt, dass wir auch andere Arbeitsplätze als nur Technologiearbeitsplätze brauchen. Ich habe mich heute sehr darüber gefreut, das möchte ich auch sagen, dass wir den Ausbau des tpv beschlossen haben, der mit EU-Geldern gefördert wird und dort Ausbildungsplätze in Form von Labors und so weiter geschaffen werden. Diesen Dingen kann ich sehr viel abgewinnen.

Das Wirtschaftsreferat zu bekommen, haben wir nicht angestrebt, und Sie, Herr Bürgermeister, gestehen auch der ÖVP das Wirtschaftsreferat nicht zu. Also trifft mich das nicht so hart. In Umweltfragen, glaube ich, sind wir sicherlich der sozialistischen Partei voraus.

Also noch einmal: Ich werde diesem Antrag nicht zustimmen. Ich werde mich meiner Stimme enthalten.

Frau Vizebürgermeisterin Rettl:

Auch wir haben uns im Stadtsenat der Stimme enthalten, weil wir diese sensible Materie noch sehr genau untersuchen und überprüfen wollten und weil wir eigentlich die Erstinformation, dass dieses Gebiet verkauft werden soll, der Zeitung entnommen haben. Die Zeitung wurde zuerst vom Bürgermeister informiert, und das hat uns ziemlich gestört. Deshalb haben wir gesagt, dass wir uns das noch einmal ganz genau ansehen werden. Wir haben dann auch im Zuge dieser Stimmenthaltung die Begehung dieses Gebietes und den virtuellen Bebauungsplan, der ja vorliegt, verlangt.

Als Umweltreferentin muss ich dazu jetzt einiges sagen: In die strategische Umweltprüfung zum „Alplog Nord“ kannst du, Frau Gemeinderätin Schautzer, jederzeit Einsicht nehmen. Es liegt bei mir im Büro auf, welche Maßnahmen zum Schutz der Umwelt getroffen wurden und auch für die Investoren verpflichtend sind.

Es hat am 26.4.2010 eine Gemeinderatssitzung gegeben, bei welcher die integrierte Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung für ein Logistikzentrum in Federaun, eben „Alplog Nord“, festgelegt wurde, welche heute noch Gültigkeit hat. Da steht im Punkt „Gebäudenutzung und Ausschluss bestimmter Nutzungen“ zum Beispiel: Von der Nutzung ausgeschlossen sind kleinstrukturierte, kundenorientierte Handelsbetriebe, Verkaufsstellen für Letztverbraucher, Einkaufszentren, öffentliche Tankstellen, Containerterminals – solche sind dezidiert ausgeschlossen –, Lagerhallennutzungen, Baustofflager, Maschinenparks oder ähnliches. Es gibt noch einen Hinweis, der bindend für die Investoren ist, und das ist wesentlich bei der Projektumsetzung, und zwar die Beachtung der Inhalte der im Zusammenhang mit „Alplog Nord“ erarbeiteten freiwilligen Grundlagen, insbesondere des virtuellen Projekts. Es muss nämlich nicht nur alles eingehaust werden, sondern es müssen auch die Dächer begrünt werden. Es ist ein Schutzstreifen von 8.000 m², der mindestens 50 Meter breit sein muss, zur Schütter Straße hin festgelegt und so weiter. Sämtliche naturschutz-, wasser- oder baurechtlichen Angelegenheiten müssen eingeholt werden, und es darf darüber hinaus nichts gebaut werden.

Zur Tierwelt möchte ich Folgendes sagen: Dass es im gegenständlichen Gebiet dann keine Blumenwiese mehr gibt, ist logisch, aber wir wollen uns ja der Zukunft Villachs nicht verschließen. Ich sage Ihnen als Umweltreferentin: Wir haben eine intakte Umwelt rund um uns. Wenn wir keine Wiese und kein Stück Land mehr widmen wollen, dann heißt das zuerst einmal Stillstand und dann Rückentwicklung. Das ist Sozialromantik in unserer Zeit, das weiß ich, aber das heißt auch: weniger Arbeitsplätze.

Wir haben uns mit Herrn Dr. Wieser, einem Insektenspezialisten, und mit Herrn Dr. Petutschnig, dem Amtssachverständigen der Landesregierung, Abteilung Naturschutz, zusammengesetzt. Dabei wurde im Zuge der Naturverträglichkeitsprüfung und der Umweltverträglichkeitsprüfung geklärt, wo und wie Ersatzflächen für Tiere angeboten werden können. Solche gibt es in Oberfederaun. Diese Flächen werden umgewandelt. Das nennt man Bestandsumwandlung. Es kann demnach eine Umsiedlung von Tieren erfolgen, und das gilt auch für Äskulapnattern, Vögel und Uhus. Es ist fix, dass diese Tiere umgesiedelt werden können. Es wird auch vorgeschrieben, dass zum Beispiel ein Fichtenwald, der Schmetterlinge vertreibt, in einen Mischwald umgewandelt werden muss und so weiter. Für dezidierte Beschreibungen stelle ich gerne die Unterlagen der strategischen Umweltprüfung zur Verfügung.

Alles in allem sage ich: Die Stadt Villach muss sich weiterentwickeln. Wir haben nicht umsonst den Ruf, eine Umweltstadt zu sein. Wir sind in allen möglichen Netzwerken vertreten und werden immer wieder ausgezeichnet. Da tun auch die

Grünen einiges dazu. Eines werden wir jedoch nicht machen: Wir werden den wirtschaftlichen Aufschwung Villachs nicht verhindern.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Heute können wir wirklich einen Meilenstein für Villach setzen. Ein großes Problem für unser Land drückt sich in den drei „A“s aus, nämlich die Abwanderung, die Ausbildung und die Arbeitsplätze. Wir haben die Situation, dass weltweit sowohl ein Wettbewerb um die besten Köpfe als auch um Menschen, die sich engagiert in Projekte einbringen, die man auch in anderen Teilen der Welt umsetzen könnte, ausgebrochen ist. Nun gibt es für uns die Möglichkeit, wenn sich auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv entwickeln, dass am Standort Villach Europa wieder ein Stück näher zusammenwächst, nämlich durch die direkte Anbindung an die Alpen-Adria-Häfen mit einem Umschlagplatz in einem Land, wo Rechtssicherheit herrscht, wo es auch sonst Sicherheit gibt, und wo Investoren auch wissen, dass sich jeder Euro, der hier auf einem Bankkonto liegt oder hier investiert wird, in einem sicheren Hafen befindet.

Aus diesem Grund ist es ein Gebot der Vernunft, diesen Amtsvortrag mit dem vorliegenden Kaufvertrag zu unterstützen. Ich bin der Meinung, dass aus rechtlicher Sicht bereits in sehr vielen Punkten vorausgedacht wurde, um gewisse Eventualitäten auszuschließen. Ich glaube auch, dass es notwendig ist, dass hier im Sinne einer Wachstumsstrategie Infrastruktur für den Zentralraum geschaffen wird, die es möglich macht, einerseits zusätzliche Arbeitsplätze direkt in Villach anzusiedeln, und andererseits den Klein- und Mittelunternehmen, die in Villach und in ganz Kärnten angesiedelt sind, die Chance zu bieten, an diesem Kuchen mitzuprofitieren bzw. zusätzliche Betriebe in Kärnten und vor allem in Villach anzusiedeln. Aus diesem Grund darf ich an Sie alle appellieren, mit einem möglichst starken, einheitlichen Signal diesen Investor auch auf dieser Ebene willkommen zu heißen.

Vizebürgermeister Albel:

Einen Seitenhieb kann ich mir jetzt nicht verkneifen: Zum Glück müssen wir keine Straße zum gegenständlichen Gebiet hin bauen, die von Ihnen geplant wird, Herr Weidinger.

Ich möchte nur ganz kurz auf die Befürchtungen, die Frau Kollegin Schautzer geäußert hat, eingehen. Sie haben gesagt, wenn wir Ihnen gewisse Dinge versprechen können, dann werden Sie zustimmen. Schauen Sie uns in die Augen! Wir sagen Ihnen hier die Wahrheit. Eines muss ich aber schon sagen, die Gemeinderäte haben natürlich auch eine Holschuld. Ich glaube, das ist ganz wichtig, dass das einmal gesagt wird. Sie haben gesagt, dass Sie nicht informiert worden sind. Jeder einzelne Gemeinderat hat auch eine Holschuld, und hätten Sie gefragt, Sie hätten alle Antworten bekommen, genau wie jeder andere auch. Ich glaube, das ist eine ganz wichtige Mitteilung.

Federaun ist absolut das bestgeprüfte Gebiet in ganz Villach und wohl auch in ganz Kärnten. Das kann ich ganz offen sagen.

Frau Gemeinderätin Krenn in einem Zwischenruf:

Etwas schneller, bitte!

Vizebürgermeister Albel:

Frau Kollegin Krenn, ein bisschen müssen Sie sich schon gedulden! Hier geht es um zwölf Millionen Euro, und es geht um eine Entscheidung, die Sie heute auch mittragen.

Es ist schon gesagt worden, dass die Flächen in Federaun ein gut überprüftes Gebiet sind. Ich darf dazu ausführen: Es gibt einen virtuellen Bebauungsplan, eine UVP, ein Verkehrskonzept, eine strategische Umweltprüfung, Ausgleichsflächen, Immissionsschutzflächen, Emissionsschutzflächen, Schallschutzflächen und so weiter. Es ist alles da. Es handelt sich um ein Gebiet zwischen einer Autobahn und einer Straße, und ich bin froh, dass wir heute diesen Beschluss fassen können.

Eines noch: Wir haben uns nicht nur klug entschieden, indem wir dieses Grundstück angekauft haben, sondern wir haben uns auch durchgesetzt, denn wir sind, was die Grundflächen betrifft, in einem sehr harten innereuropäischen Wettbewerb gestanden. Ich darf Ihnen dazu mitteilen, dass wir uns als Standort Villach gegen Zagreb durchgesetzt haben. Wir waren die Besseren, weil wir die klareren und mutigeren Entscheidungen getroffen haben. Ich danke allen für die sehr positive Diskussion.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(für den Antrag: 21 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 11 Stimmen der FPK-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, Gemeinderat Warmuth;

gegen den Antrag: 2 Stimmen der Fraktion „Die Grünen Villach“ - Stimmenthaltung):

Die Stadt Villach verkauft gemäß beiliegendem Kaufvertrag GG4-50/13/13/Dr.Fu/Ko aus der Liegenschaft EZ 278, Grundbuch 75411 Federaun, die Grundstücke 327/9, 327/10, 332/2, 339, 351/2, 352, 355, 356/3, 357/3, 359/3, 360/3, 363/2, 377/2, 642, 643 an die **NIT Finance Group Coöperatieve U.A.**, Valkenburgerstraat 58, 6325BP Berg en Terblijt, Niederlande, zum Preis von € 60,00/m², das sind € 12.676.680,00, für die unverbürgte Gesamtfläche von 211.278 m².

Die Erstellung des Kaufvertrages und der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung des Rathauses. Für die Erstellung des Kaufvertrages hat die Käuferin einen Kostenbeitrag in Höhe von € 150,00 zu leisten.

Bürgermeister Manzenreiter:

Frau Schautzer, es ist hier alles gesagt worden, was wir wissen, und es ist alles, was relevant ist, im Vertragstext enthalten. Ich habe mitgehört, dass es Ihnen darum geht, dass Sie noch Informationen brauchen. Wir sind ein gläsernes Rathaus, und bei uns kann man sich jede Information jederzeit holen.

Pkt. 9.) Kündigung des Immobilienleasing-Mietvertrags und Ankauf des Bau-
rechts samt Gebäude des Volkshauses, Kultur- und Mehrzweckhauses
Maria Gail

Vizebürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Hochbau, Liegenschaften und
Wohnungen vom 22.4.2013, ZI.: 2/HLW-840-BRV-29/13/Oli, wie folgt:

Ich habe zu diesem Amtsvortrag noch eine Mitteilung zu machen. Ich bitte Sie
nicht nur, dem Amtsvortrag zuzustimmen, sondern ich darf Ihnen zum Vertrags-
gegenstand zwei Änderungen mitteilen.

Anstelle des im beiliegenden Kaufvertrag im Punkt 4 mit 1.3.2013 angegebenen
Stichtags für die Übergabe in den rechtlichen und physischen Besitz wird richti-
gerweise der 1.5.2013 eingesetzt.

Weiters erfolgt eine Richtigstellung im Punkt 5 im Vertrag. Hier ist anstelle des
§ 4 AVG der § 3 einzusetzen. Der abgeänderte Kaufvertrag liegt Ihnen vor. Alle
übrigen Vertragspunkte bleiben gleich.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- a) Die Stadt Villach kündigt im Einvernehmen mit der IMMORENT-RAMON
Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Windmühlengasse 22-24,
1060 Wien, den Immobilienleasingvertrag vom 30.12.1996.
- b) Die Stadt Villach kauft mit der seit Beginn des Leasingvertrages angespar-
ten Kautions gemäß beiliegendem Kaufvertrag von der IMMORENT-RAMON
Grundverwertungsgesellschaft m.b.H., Windmühlengasse 22-24,
1060 Wien, die Baurechtsliegenschaft EZ 610, Grundbuch 75429 Maria
Gail, samt dem Gebäude des Volkshauses, Kultur- und Mehrzweckhauses
Maria Gail zum Kaufpreis von € 890.196,80.

Sämtliche mit der Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Kosten, mit Aus-
nahme der rechtsfreundlichen Vertretung der Verkäuferin, werden von der Stadt
Villach getragen.

Der Kauf soll über die VASSt. 5.1631.010270 und die mit dem Kauf verbundenen
Gebühren und Abgaben über die VASSt. 5.1631.710000 abgewickelt werden. Die
Finanzierung des Kaufes wird auf der VASSt. 6.1631.876000 durch Kapitaltransfers
von Finanzunternehmen dargestellt, und die Finanzierung der Abgaben und Ge-
bühren soll durch Entnahme der Kapitalrücklage auf der VASSt. 6.1631.298102
erfolgen.

Pkt. 10.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Volkshausstraße; [REDACTED]

Vizebürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 22.4.2013, Zl.: 612/1 – 1816.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

wie folgt:

1. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes, Rathausplatz 1, 9500 Villach, verkauft und übergibt und [REDACTED], geb. [REDACTED], Volkshausstraße 2a, 9523 Villach-Landskron, kauft und übernimmt aus der Liegenschaft EZ 681, Grundbuch 75415 Gratschach, das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 27.3.2013, Zl.: 1349-13, durch Teilung des Gst. 915 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 18 m², das mit dem Gst. 922/4 Bfl. (Gebäude) Garten der Liegenschaft EZ 975, Grundbuch 75415 Gratschach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Der Kaufpreis beträgt EUR 81,36 je m², insgesamt daher EUR 1.464,48, und ist binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach und nach vorheriger Rechnungslegung durch die Stadt Villach vom Käufer an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.
3. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 27.3.2013, Zl.: 1349-13, wird das Trennstück 1 im Ausmaß von 18 m² aus dem Gst. 915 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75415 Gratschach, gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeinestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
4. Die Einnahme aus dem Grundverkauf (Öffentliches Gut) wird der VASSt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Pkt. 11.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Kapuzinerwaldsteig; Johann Gruber, Brigitte Gruber

Vizebürgermeister Albel

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 24.4.2013, Zl.: 612/1 – 1812.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig

wie folgt:

1. Die Stadt Villach als Verwalterin des Öffentlichen Gutes, Rathausplatz 1, 9500 Villach, verkauft und übergibt und Herr Johann Gruber, geb. 12.10.1943, bzw. Frau Brigitte Gruber, geb. 9.11.1953, beide wohnhaft Kapuzinerwaldsteig 19, 9500 Villach, als gemeinsame Miteigentümer der Liegenschaft EZ 2210 kaufen und übernehmen aus der Liegenschaft EZ 2019, Grundbuch 75454 Villach, das auf Grund der Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 22.4.2013, Zl.: 1348-13, durch Teilung des Gst. 1074/1 SB (Straßenanlage) gebildete Trennstück 1 im Ausmaß von 10 m², das mit dem Gst. 449/23 Bfl. (Gebäude) Garten der Liegenschaft EZ 2210, Grundbuch 75454 Villach, zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
2. Der Kaufpreis beträgt EUR 76,23 je m², insgesamt daher EUR 762,30, und ist binnen 30 Tagen nach Genehmigung der Grundtransaktion in den Kollegialorganen der Stadt Villach und nach vorheriger Rechnungslegung durch die Stadt Villach von den Käufern an die Stadt Villach zur Einzahlung zu bringen.
3. Unter Bezug auf die Vermessungsurkunde des Magistrates Villach, Vermessung und Geoinformation, vom 22.4.2013, Zl.: 1348-13, wird das Trennstück 1 im Ausmaß von 10 m² aus dem Gst. 1074/1 SB (Straßenanlage), Grundbuch 75454 Villach, gem. § 19 Abs. c) des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als Öffentliches Gut aufgehoben.
4. Die Einnahme aus dem Grundverkauf (Öffentliches Gut) wird der VASt. 6.6120.001000 gutgeschrieben.

Pkt. 12.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich

Stadtrat Mag. Weidinger

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 1 - Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 22.3.2013, Zl.: 1/Str-Allg-34/2013.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Nach erfolgter Befassung des Stadtpolizeikommandos Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau wurden folgende straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich erlassen:

Verordnung im eigenen Wirkungsbereich:

1/Str-V-219/2012 Neu Egg, Agrargemeinschaft Nachbarschaft Egg –
Wohnstraße

Pkt. 13.) ARGE IP Naturpark Dobratsch – Adaption des Arbeitsgemeinschaftsvertrages

Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 26.4.2013, Zl.: fw-2013-181-wirt-sd.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

„Dem Arbeitsgemeinschaftsvertrag Interkommunale Plattform Naturpark Dobratsch in der vorliegenden Fassung wird die Zustimmung erteilt.“

Bürgermeister Manzenreiter:

Es liegen drei Anträge der ÖVP-Gemeinderäte und vier Anträge der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ vor.

Die Anträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Geruchsproblematik im Zusammenhang mit Müllinseln
- Maßnahme zur Realisierung der Drauriviera durch die Anbringung von Klettergriffen an der Draubrücke
- Maßnahme zur Realisierung der Drauriviera durch Anbringung von Klettergriffen entlang der Hochwasserschutzmauer

Die Anträge der Gemeinderäte der „Grünen Villach“ betreffen:

- Schaffung einer Ladestation für E-Bikes
- Beschilderung des Drauradweges im Bereich von Villach
- Verzicht auf Pestizide
- Adaptierung der öffentlichen WC-Anlagen an der Draubrücke

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Es liegen ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPK- und ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit den Gemeinderäten der „Grünen Villach“, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und FPK-Gemeinderäte und zwei Dringlichkeitsanträge der FPK-Gemeinderäte vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPK- und ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit den Gemeinderäten der „Grünen Villach“ betrifft:

- Gewährung von Mutterschutz und Wochengeld für Politikerinnen

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Meerbothstraße

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und FPK-Gemeinderäte betrifft:

- Hundeverbotzone Silbersee

Die Dringlichkeitsanträge der FPK-Gemeinderäte betreffen:

- RESOLUTION – Verbot von Neonicotinoiden
- Aussetzung von fragwürdigen Pestiziden

- Pkt. 14.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPK- und ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit den Gemeinderäten der „Grünen Villach“ betreffend Gewährung von Mutterschutz und Wochengeld für Politikerinnen
-

Bürgermeister Manzenreiter

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, FPK- und ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit den Gemeinderäten der „Grünen Villach“ vom 24.5.2013 wie folgt:

Derzeit ist es so, dass Gemeindemandatarinnen und Politikerinnen des Kärntner Landtages keinen Anspruch auf Mutterschutz und Wochengeld haben, und dies obwohl Sozialversicherungsbeiträge von Politikerinnen geleistet werden (§ 84 Abs. 1 B-KUVG).

In Österreich haben alle sozialversicherten Frauen einen gesetzlichen Anspruch auf acht Wochen Mutterschutz vor der Geburt und acht (zwölf) Wochen Mutterschutz nach der Geburt des Kindes. Auf Grund dieser gesetzlichen Ungleichheit gibt es in einigen Bundesländern, sprich: Salzburg und Vorarlberg, schon Sonderregelungen für schwangere Politikerinnen.

Tatsache ist auch, dass es in Gemeinden österreichweit schwer ist, geeignete Kandidatinnen für politische Ämter zu gewinnen. Dieses Problem wird auch in einer Studie von Herrn Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal eindrucksvoll dargestellt.

Kärnten soll künftig eine Vorreiterrolle übernehmen und einerseits die eklatante Ungleichheit aufheben und andererseits die Chance bieten, dass junge Frauen in der Politik leichter Fuß fassen können.

Es wird daher der Antrag gestellt,

der Gemeinderat möge folgende Resolution beschließen:

Die zuständigen Stellen der Kärntner Landesregierung und des Kärntner Landtages werden aufgefordert, das Bezügegesetz 1997 entsprechend zu ändern, so dass zukünftig Politikerinnen einen gesetzlichen Anspruch auf Mutterschutz und Wochengeld haben.

Frau Gemeinderätin Mag.^a Dieringer-Granza:

Es freut mich, dass es einen Antrag gibt, der dieses Thema behandelt. Wir stehen immer wieder vor dem Problem, dass Frauen die Entscheidung, in die Politik zu gehen, nicht leicht gemacht wird, und zwar aus dem einfachen Grund, dass es oft eine berufliche Veränderung ist, die damit einher geht. Wir könnten von Kärnten aus, in dem Fall sogar von Villach aus, jetzt ein Zeichen setzen, und wir hoffen, dass wir gemeinsam mit einem guten Beispiel für den Rest Österreichs vorgehen können.

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig
(2/3 Mehrheit notwendig),

dem Antrag der SPÖ-, FPK- und ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit den Gemeinderäten der „Grünen Villach“ betreffend Gewährung von Mutterschutz und Wochengeld für Politikerinnen

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem folgenden Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die zuständigen Stellen der Kärntner Landesregierung und des Kärntner Landtages werden aufgefordert, das Bezügegesetz 1997 entsprechend zu ändern, so dass zukünftig Politikerinnen einen gesetzlichen Anspruch auf Mutterschutz und Wochengeld haben.

- Pkt. 14.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
b) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Meerbothstraße
-

Bürgermeister Manzenreiter

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte vom 24.5.2013 wie folgt:

Seit nunmehr eineinhalb Jahren warten die Bevölkerung im Bereich der Meerbothstraße und die Mitglieder des Planungsausschusses sowie des Bauausschusses auf die Vorlage eines Amtsvortrages des zuständigen Verkehrsplanungsstadtrates für den wichtigen Um- und Ausbau der Meerbothstraße im Stadtteil Lind.

Dieser Ausbau ist auf Grund des schlechten Oberflächenzustandes der Straße sowie der notwendigen Kanalerneuerungsmaßnahmen dringend erforderlich und auch schon mehrmals beim zuständigen Verkehrsplanungsreferenten Weidinger urgiert worden.

Die Notwendigkeit einer mit der Bevölkerung vor Ort abgestimmten Planung ist auch deshalb dringend notwendig und wichtig, weil viele weitere Baumaßnahmen der Stadt Villach im Bauzeitenplan 2013 und 2014 auf diese Umbaumaßnahme abgestimmt werden müssen.

Besonders die für das nächste Jahr geplante Umbaumaßnahme im Bereich der Zeidler-von-Görz-Straße kann dann durchgeführt werden, wenn der Bereich der Meerbothstraße saniert worden ist, da nach Angaben der Verkehrsplanung die Meerbothstraße eine wichtige und notwendige Umleitungsstraße während der Bauzeit der Zeidler-von-Görz-Straße ist.

Während immer mehr Baufirmen in Kärnten unter der schlechten wirtschaftlichen Auftragslage leiden, zeichnet sich gerade Villach durch seine Vielzahl an öffentlichen Aufträgen und Vergaben an die Bauwirtschaft aus. Durch die immer weitere Verzögerung wichtiger Bauvorhaben alleine durch das Nichtentscheiden des Verkehrsplanungsreferenten, ÖVP-Stadtparteiobmann Weidinger, können alleine im Bereich „Meerbothstraße“ und „Zeidler-von-Görz-Straße“ öffentliche Bauaufträge von zumindest 1,5 Millionen Euro nicht ausgeschrieben und vergeben werden.

Es wird daher der Antrag gestellt:

Der Gemeinderat fordert den zuständigen ÖVP-Verkehrsplanungsstadtrat Mag. Peter Weidinger auf, raschest eine fertige und mit den Bürgern vor Ort abgestimmte Planung für den Bereich „Meerbothstraße“ dem Planungsausschuss der Stadt Villach zur Beschlussfassung vorzulegen, damit es zu keinen weiteren Verzögerungen im Bauprogramm 2013 der Stadt Villach und insbesondere für das wichtige Erneuerungsprojekt 2014, „Zeidler-von-Görz-Straße“, kommt.

Stadtrat Mag. Weidinger:

Ich glaube, so wie wir den Antragstext jetzt gehört haben, ist dieser Antrag natürlich etwas ganz Positives, das so rasch wie möglich umzusetzen ist. Ich unterstütze diese Geschichte auch voll und ganz. In dieser Sache gibt es einfach nur ein personelles Problem, das ich jetzt von dieser Stelle aus nicht lösen kann. Ich kann Ihnen nur versichern, dass es jedermanns größtes Interesse ist, dass diese Angelegenheit schnell dem Planungsausschuss zugeführt wird. Ich bin der Erste, der dafür ist, dass wir dem Planungsausschuss schnell einen Antrag zur Beschlussfassung vorlegen. Eine Frist als solche ist im gegenständlichen Dringlichkeitsantrag nicht vorgesehen. Ich nehme den Antrag gerne entgegen, und ich nehme ihn heute gerne auch gleich mit. Ich trage ihn zu mir ins Büro, setze mich dazu und arbeite noch emsiger daran.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich verstehe jetzt das Interview von Herrn Stadtrat Weidinger vor der Wahl: Er spielt gerne den Stadtrat, denn er spielt auch ganz gerne mit den Gemeinderäten, indem er sie alle wahrscheinlich nicht ganz Ernst nimmt.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Manzenreiter:

Herr Stadtrat, nehmen Sie einmal wahr, wie Sie reden! Sie sagen: Das ist überhaupt kein Problem und so weiter. Den Antrag habe ja nicht ich gestellt. Das ist ja nicht mein Antrag.

Gemeinderat Mag. Steinacher in einem Zwischenruf:

Ich bitte darum, den Antrag zu verlesen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Das ist ein Antrag der SPÖ und der FPK. Ich sage ich Ihnen jetzt noch einmal Folgendes, und Sie können das lächerlich machen, wie Sie wollen: Ich habe eine Mitteilung darüber verlesen, dass binnen 14 Tagen klar sein muss, dass Sie einen Amtsvortrag unterschreiben mit einer Lösung, die Sie wollen. Diese Lösung können nur Sie vorschlagen, die müssen Sie sogar vorschlagen und mit Ihrer Unterschrift versehen, sonst ist es nicht mehr möglich, heuer die Meerbothstraße und im nächsten Jahr die Zeidler-von-Görz-Straße zu sanieren. Dafür tragen Sie die Verantwortung. Jetzt machen Sie das endlich! Sie haben ohnehin gesagt, Sie setzen sich sofort dazu. Machen Sie das! Das ist ja gut.

Gemeinderat Mag. Steinacher in einem Zwischenruf:

Ich kenne den Antrag nicht.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich habe ihn gerade verlesen.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich sage euch, ihr seid wirklich eine desaströse Partie. Der Stadtrat geht gerade zum Rednerpult und sagt, dass das ein super Antrag ist, bedankt sich dafür und so weiter, und jetzt heißt es, ihr kennt ihn nicht.

Stadtrat Mag. Weidinger in einem Zwischenruf:

Das, was Sie verlesen haben, war etwas anderes als das, was Sie früher gesagt haben.

Bürgermeister Manzenreiter:

Es ist ja nicht mein Antrag.

Es herrscht Unruhe im Plenum.

Gemeinderat Warmuth in einem Zwischenruf:

Ich beantrage, über den Antrag abzustimmen.

Bürgermeister Manzenreiter:

Wenn von Mitgliedern des Gemeinderates die Gesamtverlesung gewünscht wird, um entscheiden zu können, dann entscheide ich, dass ich das vorlese, obwohl ich darauf aufmerksam mache, dass gerade gesagt wurde, dass es ein guter Antrag ist, den man jetzt aber wieder anscheinend doch nicht kennt. Sie müssen nur irgendwann einmal nachdenken. Viele wissen, wo meine wirkliche Heimat ist, nämlich in dem Wunsch, auch mit einer ÖVP ordentlich arbeiten zu können, aber Sie machen es einem tagtäglich schwerer, indem Sie uns permanent pflanzen. Ich verlese jetzt den Antrag.

Dringlicher Antrag gemäß § 42 Villacher Stadtrecht: „Meerbothstraße“

Seit nunmehr eineinhalb Jahren warten die Bevölkerung im Bereich der Meerbothstraße und die Mitglieder des Planungsausschusses sowie des Bauausschusses auf die Vorlage eines Amtsvortrages des zuständigen Verkehrsplanungsstadtrates für den wichtigen Um- und Ausbau der Meerbothstraße im Stadtteil Lind.

Dieser Ausbau ist auf Grund des schlechten Oberflächenzustandes der Straße sowie der notwendigen Kanalerneuerungsmaßnahmen dringend erforderlich und auch schon mehrmals beim zuständigen Verkehrsplanungsreferenten Weidinger urgirt worden.

Die Notwendigkeit einer mit der Bevölkerung vor Ort abgestimmten Planung ist auch deshalb dringend notwendig und wichtig, weil viele weitere Baumaßnahmen der Stadt Villach im Bauzeitenplan 2013 und 2014 auf diese Umbaumaßnahme abgestimmt werden müssen.

Besonders die für das nächste Jahr geplante Umbaumaßnahme im Bereich der Zeidler-von-Görz-Straße kann dann durchgeführt werden, wenn der Bereich der Meerbothstraße saniert worden ist, da nach Angaben der Verkehrsplanung die Meerbothstraße eine wichtige und notwendige Umleitungsstraße während der Bauzeit der Zeidler-von-Görz-Straße ist.

Während immer mehr Baufirmen in Kärnten unter der schlechten wirtschaftlichen Auftragslage leiden, zeichnet sich gerade Villach durch seine Vielzahl an öffentlichen Aufträgen und Vergaben an die Bauwirtschaft aus. Durch die immer weitere Verzögerung wichtiger Bauvorhaben alleine durch das Nichtentscheiden des Verkehrsplanungsreferenten, ÖVP-Stadtparteiobmann Weidinger, können alleine im Bereich „Meerbothstraße“ und „Zeidler-von-Görz-Straße“ öffentliche Bauaufträge von zumindest 1,5 Millionen Euro nicht ausgeschrieben und vergeben werden.

Es wird daher der Antrag gestellt:

Der Gemeinderat fordert den zuständigen ÖVP-Verkehrsplanungsstadtrat Mag. Peter Weidinger auf, raschest eine fertige und mit den Bürgern vor Ort abgestimmte Planung für den Bereich „Meerbothstraße“ dem Planungsausschuss der Stadt Villach zur Beschlussfassung vorzulegen, damit es zu keinen weiteren Verzögerungen im Bauprogramm 2013 der Stadt Villach und insbesondere für das wichtige Erneuerungsprojekt 2014, „Zeidler-von-Görz-Straße“, kommt.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig
(2/3 Mehrheit notwendig),**

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend „Meerbothstraße“

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem folgenden Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat fordert den zuständigen ÖVP-Verkehrsplanungsstadtrat Mag. Peter Weidinger auf, raschest eine fertige und mit den Bürgern vor Ort abgestimmte Planung für den Bereich „Meerbothstraße“ dem Planungsausschuss der Stadt Villach zur Beschlussfassung vorzulegen, damit es zu keinen weiteren Verzögerungen im Bauprogramm 2013 der Stadt Villach und insbesondere für das wichtige Erneuerungsprojekt 2014, „Zeidler-von-Görz-Straße“, kommt.

Bürgermeister Manzenreiter:

Einstimmig sind somit all die Vorwürfe gegen den ÖVP-Planungsreferenten, die im Antrag enthalten sind, auch mit den Stimmen der ÖVP bestätigt worden.

- Pkt. 14.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
c) Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und FPK-Gemeinderäte betreffend
Hundeverbotszone Silbersee
-

Bürgermeister Manzenreiter

verliert den Dringlichkeitsantrag der SPÖ- und FPK-Gemeinderäte wie folgt:

Der Silbersee ist einer der wenigen Seen in Kärnten mit ganzjährig freiem Zugang und damit beliebtes Naherholungsgebiet der Villacherinnen und Villacher. Es kann im Sommer gratis bei Trinkwasserqualität gebadet und im Winter gratis Eis gelaufen werden. Weiters stehen in der Nähe des Sees vier frei zugängliche Beachvolleyballplätze zur Verfügung. Direkt am See liegt eine Anlegestelle der Drauschiffahrt und auch der Drauradweg führt daran vorbei (Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Silbersee>).

Aus Rücksichtnahme auf Badegäste ist von der Grundeigentümerin und Bewilligungsinhaberin ein allgemeines Hundeverbot verfügt und auf zahlreichen Hinweistafeln und an aufgestellten Mülltonnen auf dieses hingewiesen worden, es fehlen allerdings funktionelle Durchsetzungsmechanismen für dieses Verbot.

Seit vielen Jahren kommt es nun zu massiven Beschwerden über frei herumlaufende und im See badende Hunde, vor allem aber auch über in vielen Bereichen vorhandene Verunreinigungen durch Hundekot, weil sich die Tierbesitzerinnen und Tierbesitzer nicht an das bestehende Verbot halten.

Die einzigen Möglichkeiten der die Liegenschaft verwaltenden Organisationseinheit der Stadt Villach sind es, die Halterinnen und Halter regelmäßig mit Nachdruck – meist effektivlos – auf das gut sichtbare Verbot hinzuweisen und zumindest durch die regelmäßige Reinigung der Liegebereiche, insbesondere unter Einsatz von so genannten „Saugomaten“, die geforderten hygienischen Standards zu erreichen.

Damit ist aber keinesfalls gewährleistet, dass in sämtlichen Bereichen des genehmigten Bades an Oberflächengewässern allen gesetzlichen Vorgaben entsprochen werden kann.

Der § 9 Kärntner Landessicherheitsgesetz sieht nun die Möglichkeit vor, dass die Gemeinde mit Verordnung öffentlich zugängliche Erholungsflächen zu Hundeverbotszonen erklären darf, wenn dies im Hinblick auf die Bedürfnisse der sonstigen Benutzer, insbesondere von Kindern, erforderlich ist.

Unzweifelhaft handelt es sich beim Silbersee um eine „sonstige öffentlich zugängliche Erholungsfläche“, bei der es auf Grund der gegebenen Nutzungsmöglichkeiten als Bade- und Freizeitanlage klar definierte Bedürfnisse von Benutzerinnen und Benutzern gibt. Dazu zählen das Baden in hygienisch einwandfreiem Badewasser und die Nutzung von unbedenklichen Liegezonen sowie Spielflächen bzw. auch das Vorhandensein eines ausreichenden subjektiven Sicherheitsgefühls von

Eltern für das Wohl ihrer Kinder, was bei frei herumlaufenden Hunden nicht immer und ständig der Fall sein könnte.

Um rechtzeitig vor Beginn der Badesaison 2013 hier rechtliche Durchsetzungsmöglichkeiten für ein Hundeverbot im Badebereich zu schaffen, wird der

Antrag

gestellt, der Gemeinderat möge beschließen,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen.
2. Der Gemeinderat erlässt folgende Verordnung laut Anlage, Zl.: GG 1-NU-13/02/Wi, mit der eine „Hundeverbotzone Silbersee“ verfügt wird.

Der Gemeinderat soll also eine Verordnung einer „Hundeverbotzone Silbersee“ erlassen. Das würden wir jetzt mit diesem Dringlichkeitsantrag beschließen. Der Geltungsbereich ist das Grundstück am Silbersee. Es gäbe dann dort eine Hundeverbotzone, die mit Tafeln gekennzeichnet wäre. Die Verbotsbestimmungen sind, dass Hunde nicht mitgenommen werden dürfen. Ich sage Ihnen gleich, dass es zahlreiche Beschwerden gibt. Das Hundeverbot ist ohne diese Verordnung auch von den Organen nicht durchsetzbar.

Ich habe mich österreichweit in allen wesentlichen Einrichtungen, die mit dem Silbersee vergleichbar sind, erkundigt – zum Beispiel der Schwarzlsee –: Es gibt dort ein klares Hundeverbot. Wenn wir dieses Verbot heute beschließen, wird es verordnet.

Ich habe mit der zuständigen Umweltreferentin auch besprochen, dass man dann drei oder vier Tage lang nur überwachen und aufklären wird, und danach muss man dann zu Strafen übergehen. Es hat bisher auch ein Hundeverbot am Silbersee gegeben, dieses war allerdings nur vom Grundeigentümer Stadt Villach festgelegt. Unsere Organe sind dort zum Teil sogar bedroht worden. Ich glaube, jetzt muss man in dieser Angelegenheit mit dem entsprechenden Ernst vorgehen. Es liegt also dieser Dringlichkeitsantrag der SPÖ und der FPK vor.

Gemeinderat Mag. Steinacher:

Dieser Antrag ist ein sehr guter. Wir werden ihn unterstützen. Mit dem Antragsteller, namentlich mit Klubobmann Gernot Schick, wurde vor kurzem vereinbart, dass wir als ÖVP auf diesem Antrag auch als Antragssteller aufscheinen möchten. Ich darf Herrn Bürgermeister Manzenreiter daher bitten, auch „ÖVP“ auf diesen Antrag hinauf zu schreiben, so dass dieser gemeinsame Antrag von SPÖ und FPK dann zum gemeinsamen Antrag von SPÖ, FPK und ÖVP wird.

Frau Stadträtin Mag.^a Gerda Sandriesser verlässt die Sitzung, Gemeinderat Ewald Koren nimmt an ihrer Stelle an der Sitzung teil.

Bürgermeister Manzenreiter:

Ich bin als Vorsitzender nicht ermächtigt, einen Antrag von zwei Parteien abzuändern. Das müssen Sie mit diesen beiden Parteien verhandeln. Ich höre von den Vertretern der beiden Parteien, dass Sie ja jederzeit zustimmen können.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig
(2/3 Mehrheit notwendig),**

dem Antrag der SPÖ- und FPK Gemeinderäte betreffend Hundeverbotszone Silbersee

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

einstimmig,

dem folgenden Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beschließen,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechtes zuzuerkennen.
2. Der Gemeinderat erlässt folgende Verordnung laut Anlage, Zl.: GG 1-NU-13/02/Wi, mit der eine „Hundeverbotszone Silbersee“ verfügt wird.

- Pkt. 14.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
d) Dringlichkeitsantrag der FPK-Gemeinderäte betreffend RESOLUTION –
Verbot von Neonicotinoiden
-

Bürgermeister Manzenreiter

verliert den Dringlichkeitsantrag der FPK-Gemeinderäte vom 24.5.2013 wie folgt:

Allein in Österreich sollen seit dem Vorjahr knapp acht Milliarden Bienen Opfer von Neonicotinoiden geworden sein. Von 120.000 der insgesamt 360.000 Bienenvölker ist in den Verlustmeldungen die Rede. Es verwundert daher, dass der Vorschlag der EU-Kommission zum vorübergehenden Absetzen von Neonicotinoiden von den Vertretern Österreichs im März 2013 abgelehnt wurde.

Das Bienensterben macht leider auch nicht vor Kärnten halt. Schuld daran sind neben dem forcierten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft (Neonicotinoide) auch Krankheiten durch Parasitenbefall und der Verlust von natürlichen Lebensräumen.

2.684 gemeldete Imkerinnen und Imker bemühen sich in Kärnten mit großem Einsatz um den Erhalt der Bienenvölker. Trotz aller Anstrengungen sinkt der Bienenstand in Kärnten seit Jahren. Allein von 2011 auf 2012 verschwanden in Kärnten 120 Bienenvölker. Da ein Bienenvolk im Sommer über 40.000 Bienen umfassen kann, bedeutet das, dass in einem Jahr der Bienenbestand in Kärnten um über vier Millionen Bienen abgenommen hat. Viele Imker beklagen den Verlust von Bienenvölkern, die den Winter nicht überleben. Mit großem Aufwand müssen diese Ausfälle durch die Züchtung neuer Völker kompensiert werden. Denn wenn das Bienensterben weiter fortschreiten würde, hätte das enorme Auswirkungen auf unser Ökosystem. Schließlich sind rund 80 Prozent der Pflanzen – darunter fast alle Nutzpflanzen für den Menschen – auf Fremdbestäubung angewiesen, wobei wiederum 80 Prozent davon von der Honigbiene bestäubt werden. Bienenschutz muss daher ein Hauptthema der Umwelt- und Agrarpolitik des Landes sein.

Es ist daher ein Gebot der Stunde, dass Maßnahmen gefunden werden, mit denen Kärnten seinen Bienenstand erhalten und ausbauen kann. Denn wie Albert Einstein einst sagte: „Wenn die Bienen aussterben, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“. Keine Bienen – keine Blütenbestäubung – keine Pflanzen – keine Tiere – keine Menschen.

Es ergeht der Antrag an den Gemeinderat, diese

Resolution

zu beraten und zu beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, einzufordern,

1. dass dem österreichweiten Bienensterben auf Grund des forcierten Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft ein Ende gesetzt wird und daher die Anwendung von Neonicotinoiden in Österreich sofort verboten wird;
2. dass die Republik Österreich im Zuge der aktuell auf EU-Ebene geführten Neonicotinoiden-Debatte eine eindeutig ablehnende Haltung einnimmt und für ein europaweites Verbot von Neonicotinoiden eintritt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig
(2/3 Mehrheit notwendig),**

dem Antrag der FPK-Gemeinderäte betreffend RESOLUTION – Verbot von Neonicotinoiden

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem folgenden Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Es ergeht der Antrag an den Gemeinderat, diese

Resolution

zu beraten und zu beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung, insbesondere mit dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, einzufordern,

- 1. dass dem österreichweiten Bienensterben auf Grund des forcierten Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft ein Ende gesetzt wird und daher die Anwendung von Neonicotinoiden in Österreich sofort verboten wird;**
- 2. dass die Republik Österreich im Zuge der aktuell auf EU-Ebene geführten Neonicotinoiden-Debatte eine eindeutig ablehnende Haltung einnimmt und für ein europaweites Verbot von Neonicotinoiden eintritt.**

- Pkt. 14.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
e) Dringlichkeitsantrag der FPK-Gemeinderäte betreffend Aussetzung
von fragwürdigen Pestiziden
-

Bürgermeister Manzenreiter

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPK-Gemeinderäte vom 24.5.2013 wie folgt:

Aus aktuellem Anlass – Bienensterben – stellen sich folgende Fragen:

1. Wie hoch ist der Einsatz von Pestiziden, Fungiziden und Herbiziden alleine durch die Stadt Villach?
2. In welchen Bereichen ist der konsequente Einsatz von Nützlingen zur Schädlingsbekämpfung möglich?
3. Brauchen wirklich alle Bäume in Villach Pestizide zum Überleben?

Antrag:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen:

Die/der zuständige Referent/in wird aufgefordert,

- 1. sämtliche im Stadtgarten im Einsatz befindliche Pestizide usw. auf ihre Notwendigkeit zu prüfen;**
- 2. in Zukunft auf sämtliche fragwürdige Pestizide, Fungizide und Herbizide zu verzichten;**
- 3. den alternativen Einsatz von Nützlingen zu forcieren.**

Wir haben ja das letzte Mal auf Antrag der „Grünen“, der dann zurückgezogen worden ist, die Einrichtung einer Arbeitsgruppe beschlossen. Diese Arbeitsgruppe wird von Frau Stadträtin Hochstetter-Lackner einberufen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig
(2/3 Mehrheit notwendig),**

dem Antrag der FPK-Gemeinderäte betreffend Aussetzung von fragwürdigen Pestiziden

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dem folgenden Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen:

Die/der zuständige Referent/in wird aufgefordert,

- 1. sämtliche im Stadtgarten im Einsatz befindliche Pestizide usw. auf ihre Notwendigkeit zu prüfen;**
- 2. in Zukunft auf sämtliche fragwürdige Pestizide, Fungizide und Herbizide zu verzichten;**
- 3. den alternativen Einsatz von Nützlingen zu forcieren.**

Bürgermeister Manzenreiter:

Herr Stadtrat Weidinger hat gesagt, dass das Marktbudget 0,00 Euro beträgt. Daraufhin habe ich Herrn Finanzdirektor gebeten nachzusehen, und ich darf Ihnen sagen, dass das Marktbudget 260.200,00 Euro beträgt. 61.900,00 betragen die Einnahmen, das ergibt also einen Zuschuss von 198.300,00 Euro.

Herr Stadtrat hat außerdem gesagt, dass ihm in der Verkehrsplanung Personal vorenthalten wird. Dazu darf ich Ihnen sagen, dass kein Antrag auf Personal in der Verkehrsplanung vorliegt. So viel zu den Aussagen, die wir hier als sehr spannend empfinden, aber belassen wir es dabei.

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Manzenreiter** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 17.50 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Barbara Ortner

Helmut Manzenreiter

Claudia Godec

Die Protokollprüfer:

GR Ewald Koren

GR Erwin Baumann